

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Freiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfboteverlag.

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalts im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Enträumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Kontursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 128

Memel, Freitag, den 4. Juni 1937

89. Jahrgang

Generalfeldmarschall v. Blomberg in Rom

Unterredungen mit dem König und Mussolini

„Zwischen den militärischen Kräften beider Staaten soll ein direkter Kontakt hergestellt werden“

Rom, 3. Juni. (Eita.) Gestern nachmittag ist Generalfeldmarschall v. Blomberg auf dem Luftwege in Rom eingetroffen. Auf dem Flugplatz wurde er von Mussolini, Außenminister Ciano, dem Unterstaatssekretär im Kriegsministerium General Fariani, Marschall Badoglio, Marschall de Vono, dem Generalsekretär der Faschistischen Partei Starace und anderen empfangen.

Rom, 3. Juni. (Eita.) Der König von Italien hat am Mittwoch nachmittag um 5 Uhr den deutschen Kriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg in Privataudienz empfangen, die eine halbe Stunde dauerte.

Anschließend begab sich v. Blomberg in den Palazzo Venezia, wo er mit dem italienischen Regierungschef Mussolini im Beisein des Außenministers Ciano eine einstündige Unterredung hatte.

Rom, 3. Juni. (Eita.) „Giornale d'Italia“ schreibt zu dem Besuch von Blomberg u. a., daß Blomberg nach Italien als Soldat gekommen sei und daß seine Unterredungen in der Hauptsache militärischer Art sein würden. Nach dem Blatt soll diese Reise einen direkten Kontakt zwischen den militärischen Kräften der beiden Staaten, die Freunde und Verbündete sind, herstellen.

Eden, laut einer amtlichen Verlautbarung, eine weitere Erklärung über die spanische Lage ab. Anschließend machte der australische Ministerpräsident Lyons Vorschläge für einen „Pazifischen Pakt“, der hierauf Gegenstand einer allgemeinen Besprechung war. In Konferenzkreisen wird nicht damit gerechnet, daß noch während der Dauer der Konferenz praktische Schritte zur Herbeiführung eines „Pazifischen Paktes“ eingeleitet werden.

London, 3. Juni. (Eita.) Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ berichtet, daß auf der gestrigen Sitzung der Reichskonferenz der australische Premierminister Lyons ausführlich über den von ihm befürworteten Pazifik-Plan berichtet habe. Von diesem Plan sollen Australien, Neuseeland, die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Sowjetrußland, Japan, China, Großbritannien, Frankreich und Holland erfaßt werden. Lyons schlug vor, daß die britische Regierung die Initiative für die Vorverhandlungen übernehme. Sollten die Stellungnahmen der genannten Staaten zu dem Plan genügend aussichtsreich ausfallen, so solle zum Abschluß des Vertrages eine Konferenz einberufen werden, die möglicherweise in Tokio stattfinden.

Der Korrespondent meint: In London seien die Vorschläge des australischen Premierministers nicht gerade mit Begeisterung aufgenommen worden. Die britische Regierung habe mehr Erfahrungen mit dem Abschluß derartiger Verträge als die Dominien, und sie sei daher skeptisch. Man verweise auf den Briand-Kellogg-Pakt und erkläre, daß ein neuer Pakt kaum weitere Sicherheiten bieten könne. Außerdem hänge alles von Japan ab, und es sei kaum denkbar, daß eine neue Konferenz ein Problem lösen würde, an dem sich bisher alle diplomatischen Bemühungen zerschlagen hätten. Auch in den Vereinigten Staaten und selbstverständlich in Japan habe der Plan recht kühl Aufnahme gefunden.

Roosevelt mischt sich nicht ein

Washington, 3. Juni. (Eita.) In politischen Kreisen Washingtons wird davon gesprochen, daß Präsident Roosevelt keinerlei Schritte im Zusammenhang mit den letzten Zwischenfällen in Spanien unternehmen wird. Roosevelt sei entschlossen, sich in den spanischen Konflikt solange nicht einzumischen, als nicht Interessen der Vereinigten Staaten direkt berührt werden. Aus dieser Haltung zieht man in politischen Kreisen Washingtons den Schluß, daß deshalb auch die von manchen verlangte Anwendung des Neutralitätsgesetzes der Vereinigten Staaten auf Deutschland nicht erwartet werden könne.



Kirchliche Trauung auf Schloß Candé

Paris, 3. Juni. (Eita.) Im Schloß Candé, wo heute die Vermählung des Herzogs von Windsor mit Frau Simpson stattfinden wird, ist der Geistliche der anglikanischen Kirche Anderson Jordin eingetroffen, der die kirchliche Trauung vornehmen wird. Er war gestern von dem Paar zum Mittagessen eingeladen worden.

Weshalb die „Deutschland“ Ibiza ange- laufen hatte

Da Berlin, 3. Juni. Der Vertreter des Deutschen Reiches in London hat wenig später nach dem Anschlag der rot-spanischen Bombenflieger auf das Panzerschiff „Deutschland“ dem Vorsitzenden des Nichtmischungsausschusses Mitteilung von den Einzelheiten des amtlich festgestellten Tatbestandes von Ibiza gemacht. Von deutscher Seite wurde mit allem Nachdruck hervorgehoben, daß die erste Verlautbarung aus Valencia, wonach die roten Flugzeuge beschossen worden wären und deshalb das deutsche Kriegsschiff bombardiert hätten, eine ungeheuerliche Fälschung sei. Allein durch den Ueberraschungseffekt, den der rote Angriff auf die „Deutschland“ gehabt habe und dem 24 deutsche Seeleute zum Opfer gefallen seien, würde eindeutig bewiesen, daß sich die „Deutschland“ auf der Reede von Ibiza in Ruhe befunden habe. Weder vorher noch nachher ist auch nur ein Schuß von deutscher Seite gefallen.

Valencia hat versucht, Verwirrung zu schaffen durch die Frage, wie die „Deutschland“ in den nationalspanischen, nicht zur deutschen Kontrollzone gehörigen Hafen von Ibiza gekommen sei, und weshalb sie nicht außerhalb der Sperrzone Anker geworfen hätte. Hierzu wird in Berlin festgestellt, daß die „Deutschland“ vor Ibiza nicht in Ausübung ihrer Kontrollaufgabe lag, sondern den nationalspanischen Hafen ordnungsgemäß für eine der bei allen Kontrollschiffen üblichen und notwendigen Ruhepausen angelaufen hatte, und zwar gerade weil dieser Hafen sich nicht in ihrer eigenen, sondern in der französischen Kontrollzone und in nationalspanischem Besitz befindet. Aus dem gleichen Grunde brauchte das Panzerschiff in diesem Falle auch keine Sperrzone einzuhalten, da diese Zone nur für die Ausübung der Kontrolltätigkeit gilt.

„Deutschland“ Tote werden in die Heimat übergeführt

Berlin, 3. Juni. Der deutsche Führer und Reichskanzler hat veranlaßt, daß, sobald die dazu notwendigen Vorbereitungen getroffen sind, die Toten vom Panzerschiff „Deutschland“, die bekanntlich am Montag unter britischem Ehrengeleit in Gibraltar beigelegt worden sind, auf Staatskosten nach Deutschland übergeführt werden, um auf deutscher Erde zur letzten Ruhe bestattet zu werden.

1500 neue Maschinen in drei Jahren?

Zukunftspläne der französischen Luftfahrt

Vorbereitungen für einen regelmäßigen Flugdienst nach Nordamerika

Paris, 3. Juni. (Eita.) Luftfahrtminister Pierre Cot äußerte sich am Mittwoch vor dem Luftfahrt-Ausschuß der Kammer über die französische Luftfahrt und ihre Zukunftspläne. Er beschäftigte sich eingehend über die Folgen der Verstaatlichung zahlreicher Flugzeugfabriken und bezeichnete dabei die Gerüchte als falsch, wonach durch die Einführung der Vierzigstundenswoche ein erheblicher Rückgang in der Herstellung der Flugmaschinen eingetreten sei. Er habe die Hoffnung, so erklärte Pierre Cot in seinem Optimismus weiter, daß sich die Herstellung von 1500 Maschinen, für die vier Jahre vorgesehen seien, in drei Jahren verwirklichen lasse.

Der Minister äußerte sich anschließend über die französischen Vorbereitungen für einen regelmäßigen Flugdienst nach Nordamerika. Eine internationale Zusammenarbeit sei die einzig logische und mögliche Lösung. Die meisten Staaten ständen dieser internationalen Verständigung freundschaftlich gegenüber. Frankreich werde auf alle Fälle seine Arbeiten fortsetzen und in den nächsten Monaten für den Ausbau dieser Luftlinie 16 Millionen Francs ausgeben. Die vorbereitenden Arbeiten sehen einen Tank-Ozean-Lufthafen in der Pariser Umgebung und den Ausbau des Flugzeugstützpunktes Prest vor. Die Motoren stellten in dem französischen Plan lediglich einen Nothafen dar. Das Flugzeugmaterial für den Nordamerika-Dienst bestehe aus einem Flugboot und den drei Apparaten, die für den Rekordflug Paris-Newyork gebaut worden seien. Außerdem sei eine Dore-Divier-Maschine im Bau, die für 40 Fluggäste und 2000 Kilogramm Fracht ausreichte und 1942 in Dienst gestellt werden könne.

nale Zusammenarbeit sei die einzig logische und mögliche Lösung. Die meisten Staaten ständen dieser internationalen Verständigung freundschaftlich gegenüber. Frankreich werde auf alle Fälle seine Arbeiten fortsetzen und in den nächsten Monaten für den Ausbau dieser Luftlinie 16 Millionen Francs ausgeben. Die vorbereitenden Arbeiten sehen einen Tank-Ozean-Lufthafen in der Pariser Umgebung und den Ausbau des Flugzeugstützpunktes Prest vor. Die Motoren stellten in dem französischen Plan lediglich einen Nothafen dar. Das Flugzeugmaterial für den Nordamerika-Dienst bestehe aus einem Flugboot und den drei Apparaten, die für den Rekordflug Paris-Newyork gebaut worden seien. Außerdem sei eine Dore-Divier-Maschine im Bau, die für 40 Fluggäste und 2000 Kilogramm Fracht ausreichte und 1942 in Dienst gestellt werden könne.

Um den Pazifik-Pakt

Es hängt alles von Japan ab...

London, 3. Juni. (Eita.) Auf der Mittwoch-Sitzung der Reichskonferenz gab Außenminister



Die nationalspanischen Truppen im Vormarsch auf Bilbao

Links: General Mola an der Bilbaofront im Gespräch mit Offizieren. — Rechts: Die ersten Truppentransporte auf der in diesen Tagen befreiten Straße nach Bilbao

„Deutschland“ ist im Recht gewesen

Die englische Diplomatie ist nach wie vor sehr bemüht, die durch das Ultimatum auf die „Deutschland“ geschaffene Lage wieder einzurufen. Hierbei wird vor allem von der Errichtung von Sicherheitszonen für die diensttuenden Schiffe des Kontrollsystems gesprochen. Die Nachbarn des roten Spaniens haben sich bereits einverstanden erklärt, eine Sicherheitszone in den Gewässern vor Palma abzugrenzen. Dies wurde dem englischen Geschäftsträger in Valencia, Beche, mitgeteilt, als dieser wegen des Bombenabwurfs auf das englische Kriegsschiff „Gardyn“ am 26. Mai Einspruch erhob. Bei dieser Gelegenheit drückte Herr Beche seine Erwartung aus, daß ein derartiges Ereignis sich nicht wiederholen würde.

Für die Stellungnahme der Londoner Presse zum Fall „Deutschland“ sind folgende Ausführungen der konservativen „Morning Post“ charakteristisch: Keine Nation, so schreibt das Blatt, möge sie noch so friedfertig sein, kann sich einfach eine solche unprovokierte Herausforderung gefallen lassen. Ein solcher Angriff und die Zahl der getöteten und verwundeten Seeleute, die lediglich nach internationalen Abkommen im neutralen Dienste handeln, würden jede Nation zum Grollen gebracht haben, besonders weil der Angriff allem Anschein nach vorbereitet gewesen sei. Man könne die Möglichkeit nicht von der Hand weisen, daß der Angriff auf die „Deutschland“ durchgeführt wurde, um eine Entzweiigung der Mächte herbeizuführen und so die europäische Neutralität in einen europäischen Konflikt umzuwandeln. Die „Deutschland“ sei in ihrem vollen Recht gewesen, vor Ibiza zu ankern, solange sie die üblichen Bedürfnisse bei Besuchen in ausländischen Häfen geachtet habe. Auch britische Kriegsschiffe hätten ständig spanische Inspektoren beider Parteien benutzt. — Der „Daily Express“ erinnert daran, daß England, wenn es in seiner eigenen Geschichte zurückblättere, ähnliche Beispiele von Vergeltungsmassnahmen wie die Beschleppung von Almeria finden könne.

Ministerpräsident Blum soll in seinen Unterredungen mit dem ehemaligen rot-spanischen Botschafter Araquistain mit Nachdruck darauf hingewiesen haben, daß sowohl Frankreich wie auch England von der Valencia-Regierung ein gemäßigtes Verhalten erwarten. Als Erfolg dieser Einwirkungen konnte das Auswärtige Amt in Paris der französischen Presse die Versicherung abgeben, daß die amtlichen Stellen in London und Paris der Meinung seien, daß eine Kriegsgefahr zwischen Deutschland und Rot-Spanien für den Augenblick und vorausgesetzt, daß keine Zwischenfälle sich ereignen, als beseitigt angesehen werden kann. Zur Beruhigung der Lage hat vor allem auch die Erklärung des deutschen Botschafters in London v. Ribbentrop beigetragen, daß die deutsche Regierung außer der Vergeltungsmassnahme gegenüber der besetzten Hafenstadt Almeria zunächst keine weitere Aktion zu unternehmen gedente, die die Lage noch enger gestalten würde.

Nach Ansicht des Pariser Auswärtigen Amtes ist es überflüssig, angesichts der klar gegebenen Tatsachen und mit Rücksicht auf die gespannte Lage eine Untersuchung der Ibiza-Vorfälle vorzunehmen. Es handelt sich vor allem jetzt darum, erneut die Teilnahme der deutschen und der italienischen Regierung an den Arbeiten des Nichteinmischungsausschusses und damit der weiteren Teilnahme der beiden Länder an der Seekontrolle herbeizuführen. Die Voraussetzung hierfür sei, den Forderungen der beiden Regierungen die notwendigen Garantien zu schaffen, daß ähnliche Vorkommnisse, wie die Bombenangriffe auf deutsche und italienische Schiffe sich nicht mehr ereignen können.

Die Bombardierung von Almeria durch deutsche Seekriegskräfte wird in Paris genau so wie in London, nachdem die erste überstürzte Erregung, hervorgerufen vor allem durch eine einseitige und tendenziös gefärbte Berichterstattung, abgeklungen ist, mit Ruhe und Sachlichkeit beurteilt. Bezeichnend ist, daß sogar Bertinax, der ja bestimmt nicht als ein Freund Deutschlands zu bewerten ist, jetzt schreibt: „Die Verantwortung für die Ereignisse fällt voll den Nachbarn von Valencia zu.“ „Journal des Debats“ erklärt u. a.: Der Angriff auf den Panzerkreuzer „Deutschland“, der 24 Tote forderte, hätte sehr wohl Deutschland eines seiner besten Schiffe herabziehen können. Die „Deutschland“ habe eine internationale Mission durchgeführt und sei berechtigt gewesen, bei Ibiza zu ankern, selbst wenn es dort keine Kontrollaktion durchgeföhrt habe, sondern nur seinen Mannschaften Ruhe geben wollte. Der Angriff der Flugzeuge lasse keinen Zweifel aufkommen. Man müsse sich fragen, mit welchem Ziel dieser Angriff durchgeführt worden sei und wer ihn angeordnet habe. Wollte man durch derartige Zwischenfälle einen Weltkrieg heraufbeschwören. „Temps“ gibt ein allgemeines Empfinden wieder, wenn er schreibt: Ohne den Ergebnissen einer Untersuchung vorgehen zu wollen, müsse man bemerken, daß die Zahl der Opfer auf der „Deutschland“ darauf hindeute, daß die Mannschaft überrascht wurde und sich nicht auf ihren Kampfposten befand. Man glaubte also hier nicht an die Perfektion der Regierung von Valencia, monach die spanischen Flugzeuge lediglich das Feuer der „Deutschland“ beantwortet hätten.

Zwischen Berlin und dem Vatikan

Berlin, 3. Juni. (Eita.) Die Nuntiatoren des Heiligen Stuhls in Berlin teilt mit, daß entgegen dem im Ausland verbreiteten Gerüchten über die Abberufung des Nuntius bisher noch nichts bekannt sei. In deutschen politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und dem Vatikan noch nicht als abgebrochen bezeichnet werden können, wenn sie auch getrübt sind. Der Botschafter Deutschlands beim Heiligen Stuhl v. Bergen ist vor einiger Zeit auf Urlaub gegangen.

Abdis Abeba bleibt Hauptstadt

Rom, 3. Juni. (Eita.) Die seit einiger Zeit umfrittenen Gerüchte über die Gründung einer neuen Hauptstadt Äthiopiens werden von „Stefani“ in eindeutiger Weise dementiert. Es heißt in einer Meldung: „Abdis Abeba ist und bleibt die Hauptstadt Äthiopiens“.

Newyork, 3. Juni. (Eita.) Nach einem über San Francisco hier eingetroffenen Funkpruch ist der deutsche Frachtdampfer „Oliva“ 150 Meilen nordwestlich von Manila in Brand geraten. Die Mannschaft soll Rettungsboote ausgelegt haben.

Isaak Brauer wird Valencia-Minister

Die Karriere eines Rabbinerschülers aus Kaunas — Sein Vater ist unzufrieden . . .

h. Kaunas, 3. Juni.

Wie eine kauener jüdische Zeitung meldet, ist der 38 jährige Isaak Brauer, Sohn eines kauener Goldhändlers, bei der letzten Umbildung der roten spanischen Regierung zum Stellvertreter des Kriegsministers ernannt worden. Isaak Brauer ist vor acht Jahren als Rabbinerschüler nach Spanien gegangen, um dort seine Studien an verschiedenen Universitäten fortzusetzen. Später erhielt er einen höheren Beamtenposten. Nebenbei betätigte er sich auch politisch und zeichnete sich besonders in dem sogenannten Dimitrow-Verteidigungskomitee aus.

Auf eine Anfrage des Blattes beim Vater bestätigte dieser die Tatsache, daß sein Sohn Stellvertreter des Kriegsministers geworden sei, drückte aber gleichzeitig seine Unzufriedenheit darüber aus. Nach seiner Meinung hätte sein Sohn besser getan, wenn er in Litauen geblieben wäre und seine Lehre in der Willampol er Rabbinerschule beendet hätte.

General Rugevicius auf Südamerika-Reise

h. Kaunas, 3. Juni. Gestern trat General Rugevicius seine geplante Reise nach Brasilien und Argentinien an. Im Auftrage des Verbandes zur Unterstützung der AuslandsLitauer wird er u. a. auch die litauische Kolonien in St. Paulo und Buenos-Aires besuchen.

Wieder Flugverbindung Kaunas-Moskau

h. Kaunas, 3. Juni. Nachdem nunmehr die sowjetrussische Luftverkehrsgesellschaft „Aeroflot“ eine ständige Verbindung mit Schweden über Riga hergestellt hat, wird auch Kaunas in dem seit der Auflösung der „Deuluf“-Gesellschaft unterbrochenen Luftverkehr nach Moskau wieder Anschluss erhalten. Wer künftig von Kaunas nach Moskau fliegen will, muß mit dem Flugzeug der „Lufthansa“ zunächst nach Riga fliegen und dort in das Flugzeug der „Aeroflot“ umsteigen. Der Flugplan ist

so geregelt, daß ein direkter Anschluß besteht. Die Flugverbindung wird am 1. Juli aufgenommen werden.

Am die Ausbeutung der Torfmoore

h. Kaunas, 3. Juni. Das Komitee für Energie-wirtschaft hat beschlossen, der Regierung den Vorschlag zu unterbreiten, eine Aktiengesellschaft zur Industrialisierung der Torfwirtschaft zu gründen. An dieser Aktiengesellschaft soll auch der Staat namhaft mit Kapital beteiligt sein.

Verurteilung von Kommunisten

h. Kaunas, 3. Juni. Das Kriegsgericht verhandelte kürzlich unter Ausschluss der Öffentlichkeit einen Prozeß gegen fünf Personen aus Telschi und Umgegend wegen kommunistischer Betätigung. Der Hauptangeklagte erhielt sechs Jahre Zuchthaus, einer zwei Jahre, zwei andere acht Monate und ein Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist; einer wurde freigesprochen.

Am 6. Juni in Riga

Riga, 3. Juni. (Eita.) Der Staatssekretär im englischen Außenministerium, Lord Plymouth, wird am 6. Juni in Riga eintreffen.

Riga, 3. Juni. Mit Zustimmung des Verkehrsministers und des Chefs des Post- und Telegraphendepartements wird am nächsten Sonnabend eines der neu erworbenen, für den Inlandflugverkehr bestimmten Flugzeuge nach Reval fliegen, um den englischen Unterstaatssekretär des Außenverkehrs, Lord Plymouth, abzuholen, der bekanntlich seitland einen dreitägigen Besuch abstaten wird. Die Landung in Riga dürfte um die Mittagszeit des Sonnabends erfolgen. Auf dem Flugplatz wird Lord Plymouth von Vertretern der Regierung, von der englischen Gesandtschaft, von Vertretern der Stadt und der englischen Kolonie empfangen werden.

Rote Flieger bombardieren erneut Palma

20 Personen getötet, 34 verwundet — Ein Flugzeug abgeschossen

Saint Jean de Luz, 3. Juni. (Eita.) Aus Mallorca wird gemeldet, daß kommunistische Flieger die Stadt Palma de Mallorca neuerdings bombardiert hätten; 20 Personen seien getötet, 34 verwundet worden.

Die nationalen Flugzeugabwehrgeschäfte hätten ein rotes Flugzeug abgeschossen, das brennend abstürzte; zwei Mann der Besatzung seien gefangen genommen worden.

2000 Tote auf Seiten der Rot-Spanier

Avila, 3. Juni. (Eita.) Die Linkstruppen versuchten wieder einen Durchbruch der nationalen Front bei Guadarrama. Unmittelbar vor der Front wurden sie von den Nationalisten mit heftigem Feuer empfangen. Die Nationalisten machten zahlreiche Gefangene. Nach Angaben von Ueberläufern haben die Linkstruppen in den Kämpfen der letzten Tage mehr als 2000 Mann verloren. Die Linkstruppen hoffen in vier Tagen Segovia einzunehmen.

San Sebastian, 3. Juni. (Eita.) Das schlechte Wetter verhinderte auch am Mittwoch die Durchführung bedeutender Operationen an der Biscaya-Front; abgesehen von lebhafter Artilleriekämpfe im Abschnitt Orduna und Barambio, wo größere Ansammlungen der Roten unter Feuer genommen wurden.

Note melden Erfolge . . .

Madrid, 3. Juni. (Eita.) Durch den Radiosender Madrid wurde gestern Abend mitgeteilt, daß die

Truppen der Linkregierung an der Madrider Front erfolgreich vorwärtskommen. Unter ihnen herrsche eine große Begeisterung, denn täglich würden den Nationalisten große Verluste zugefügt

Nationale dementieren

Sevilla, 3. Juni. (Eita.) General Llano bestritt in seiner Rundfunkansprache entschieden die von der Linkregierung verbreiteten Gerüchte über Siege bei Madrid und an der Guadarrama-Front. In der Gegend von Granja und Cabeza haben die Nationalisten alle Angriffe der Linkstruppen erfolgreich abgeschlagen. An der Front von Biscaya herrschte gestern den ganzen Tag über starker Regen und Nebel.

Zusammenstöße in Barcelona

Saragossa, 3. Juni. (Eita.) Nach Nachrichten aus Barcelona fand in Figuera ein heftiger Zusammenstoß zwischen Anarchisten-Syndikalisten und Marxisten statt. Die Gebäude der Behörden werden von starken Polizeiangeboten bewacht. Der Stadtrat wurde nach den letzten Zwischenfällen entlassen.

St. Jean de Luz, 3. Juni. (Eita.) Der Radiosender Madrid teilt mit, daß die Organe der Regierung von Valencia einige Radiosender der linksgerichteten Jugend beschlagnahmt hat, weil sie sich der auferlegten Kontrolle nicht unterstellen wollten.

Valencia, 3. Juni. (Eita.) Der spanische Justizminister teilte mit, daß ein Bericht über die Beschießung von Almeria dem Nichteinmischungskomitee übergeben werden wird.

Das Kabinett des Prinzen Konoe

Die Mehrheitsparteien durch je einen Minister vertreten

Tokio, 3. Juni. (Eita.) Prinz Konoe konnte ohne besondere Schwierigkeiten sein Kabinett bilden. Der bisherige Kriegsminister Sugiyama und der bisherige Marineminister Donai stellten sich Prinz Konoe rückhaltlos zur Verfügung. Diese Bereitwilligkeit ist besonders bemerkenswert, weil der Prinz die Einbeziehung zweier Parteimitglieder ins Kabinett für notwendig hielt. Diese Entwicklung entspricht der Rolle, die die Saikukai- und Minseitō-Partei beim Sturz Hayashi spielten. Je ein Vertreter dieser Parteien wurde ausdrücklich in seiner Eigenschaft als Parteimitglied in das neue Kabinett aufgenommen. Die Saikukai entsandte Nakajima, einen bekannten Industriellen und Pionier der japanischen Flugzeugindustrie, der zum Eisenbahnminister ernannt wurde. Die Minseitō schickten ihren Vorsitzenden Nagai selbst ins Kabinett, der den Posten des Verkehrsministers erhielt.

Aus dem Hayashi-Kabinett wurde außer dem Kriegs- und Marineminister auch der Justizminister Shiono übernommen. Das Verbleiben des Finanzministers Nuki, das in Wirtschaftskreisen gewünscht wurde, scheiterte aber an der Unzufriedenheit der Wehrmacht. An seiner Stelle wurde der bisherige Vize-Finanzminister Kaya zum Finanzminister ernannt. Das Innenministerium übertrug Prinz Konoe Dr. Baba, dem ehemaligen Finanzminister unter Hirota, als seinem persönlichen Berater.

Hirota wird Außenminister

Tokio, 3. Juni. (Eita.) Ministerpräsident Prinz Konoe hat den langjährigen Außenminister und vorjährigen Ministerpräsidenten Hirota auf den wichtigen Posten des Außenministers berufen. Hirota ist ein enger Freund Konoes und besitzt das Vertrauen der Armee-Führung, während der bisherige Außenminister Sato allseitig abgelehnt wurde.

Politische Kreise schätzen das neue Kabinett als stark und dauerhaft ein, obwohl sich in Kreisen der Parteien Enttäuschung über den angeblich zu geringen Einfluß bemerkbar macht.

Kreuzer „Leipzig“ nach Spanien ausgelaufen

Berlin, 3. Juni. Zur Verstärkung der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern ist der Kreuzer „Leipzig“ in See gegangen. Weitere Schiffe werden in den nächsten Tagen folgen.

Berlin, 3. Juni. (Eita.) Am Dienstag sind vier deutsche Unterseeboote in die spanischen Gewässer ausgelaufen.

Berlin, 3. Juni. (Eita.) Heute sind die Torpedoboote „Tiger“ und „Altk“ nach den spanischen Gewässern ausgelaufen.

Londoner Sachverständige beraten Garantieforderungen

London, 3. Juni. (Eita.) Außenminister Eden beriet gestern mit seinen nächsten Mitarbeitern und mit Sachverständigen des Außenministeriums weiterhin darüber, wie den Kontrollschiffen an der spanischen Küste die geforderte Sicherheitsgarantie gegeben werden kann. Es wurde ein bestimmter Plan für das solider Vorgehen dieser Schiffe entworfen. In englischen diplomatischen Kreisen findet dieses Projekt jedoch keine große Zustimmung; denn man meint, daß sich bei seiner Anwendung Schwierigkeiten herausstellen werden. Bei Durchführung dieses Projektes müßten die an der Kontrolle teilnehmenden Kriegsschiffe fremde Agenten an Bord haben, welche feststellen könnten, ob die Kriegsschiffe sich richtig verhalten oder nicht; dadurch würde den in Spanien kämpfenden Gruppen der Weg für irgendein Vorgehen verlegt werden. In Kreisen der britischen Flotte wird aber jeder Versuch, britischen Kriegsschiffen ausländische Zivilisten oder militärische Beobachter beizugeben, scharf verurteilt. Weiter wird in britischen diplomatischen Kreisen bemerkt, daß nach dem deutschen Wunsch der Grundsatz der Solidarität der Schiffe es zulassen müßte, daß die an der Kontrolle teilnehmenden Schiffe solidarisch sowohl die spanische Linkregierung als auch die nationale spanische Regierung für jeden Zwischenfall bestrafen. In britischen diplomatischen Kreisen meint man, daß dieser deutsche Wunsch sowohl in praktischer als auch in politischer Hinsicht recht schwer zu erfüllen sei.

Gestern wurden in britischen diplomatischen Kreisen zwei Tatsachen unterstrichen. Erstens müßten die Regierungen von Valencia und Salamanca die Sicherheitszone auf fast dem ganzen spanischen Gebiet vergrößern und zweitens müßten beide Gruppen formal versprechen, die Flaggen der Kontrollschiffe zu achten. Wie das erreicht werden und wie eine enge Zusammenarbeit zwischen den Schiffen der Kontrolle durchgeführt werden kann, bleibt immer noch ungeklärt.

Keine Austausch-Verhandlungen über Abessinien

London, 3. Juni. (Eita.) Außenminister Eden bestritt auf eine Anfrage die Gerüchte, daß zwischen England und Italien Verhandlungen über einen Austausch von Gebieten in Abessinien geführt werden. Noch in dieser Woche erwarte man die italienische Antwort zu der Frage der Ausweisung von englischen Missionaren aus Abessinien.

Der liberale Abgeordnete Mander fragte, ob Eden im Hinblick auf das britisch-portugiesische Bündnis darlegen könne, weshalb die portugiesische Militärmission im Zusammenhang mit der Durchführung des Rüstungsprogramms nach Italien und Deutschland geschahen sei. Eden antwortete, daß die portugiesische Regierung nicht verpflichtet sei, Rüstungsaufträge nach Großbritannien zu geben. Außerdem könnte die englische Industrie, da sie sehr stark mit der Durchführung des britischen Rüstungsprogramms beschäftigt sei, kaum die ausländischen Aufträge erfüllen. Die englische Regierung sei jedoch bereit, Portugal bei der Erlangung von Waffen zu helfen, wenn das nötig sein sollte.

London, 3. Juni. (Eita.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses lenkte die Abgeordnete Nalborn die Aufmerksamkeit des Außenministers auf die Verträge gegen das Nichteinmischungsabkommen und verlangte die Bildung einer entsprechenden internationalen Untersuchungskommission. Außenminister Eden erinnerte in seiner Antwort daran, daß das Nichteinmischungskomitee bereits die Einrichtung einer Kontrolle in Spanien selbst vorgeschlagen habe, daß aber die beiden in Spanien kämpfenden Gruppen diesen Vorschlag entschieden abgelehnt haben. Er fügte hinzu, auch jetzt sei kein Grund zu der Annahme, daß die beiden Gruppen in dieser Hinsicht ihre Haltung geändert hätten.

Der konservative Abgeordnete Natne Stewart Sandeman fragte, ob die britische Regierung sich an das Nichteinmischungskomitee wenden und ein Verbot der Benutzung des auf französischem Gebiet liegenden Flughafen Pau für die Aufnahme von Benzin durch die basischen Flugzeuge verlangen würde. Eden rief dem Abgeordneten, sich an die Verlautbarung vom 24. Mai zu erinnern, in der mitgeteilt wird, daß Flugzeuge welche in Zukunft auf französischem Gebiet landen beschlagnahmt werden.

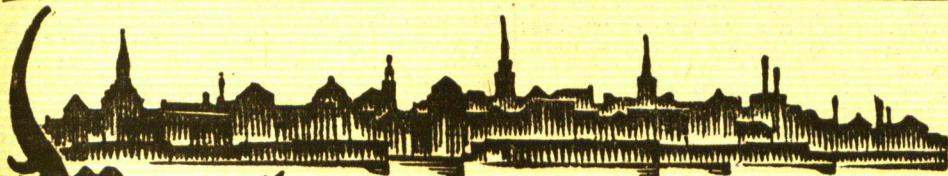
London, 3. Juni. (Eita.) Außenminister Eden erklärte im Unterhaus auf eine Anfrage über die antijüdischen Demonstrationen in Polen, er habe keinen Grund zu der Annahme, daß diese Demonstrationen auf Grund eines Einflusses von außerhalb durchgeführt werden, wie jemand meine. Die Frage, ob den Juden nicht die Möglichkeit gegeben werden kann, nach Palästina auszuwandern, wurde von Eden nicht beantwortet.

Berlin, 3. Juni. (Eita.) Der dänische Außenminister Munch wird auf der Rückkehr von Genf in Berlin Aufenthalt nehmen; er wird dort mit Reichsaußenminister v. Neurath zusammentreffen.

London, 3. Juni. (Eita.) Am Mittwoch fand die erste Kabinettsitzung unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Chamberlain statt. Wie man annimmt, ist die neue Steuer beraten worden, die anstelle des zurückgezogenen Mehrbeitrages treten soll. Auch die Lage in Spanien soll vom Kabinett beraten worden sein.

Braddock wird nicht kämpfen

Newyork, 3. Juni. (Eita.) Heute sollte in Newyork der Boxkampf zwischen dem Weltmeister Braddock und Max Schmeling stattfinden. Schmeling hat sein Training abgeschlossen und ist gestern in Newyork eingetroffen. Obwohl Karten zu dem Kampf angeboten und verkauft werden, sind bis gestern erst hundert Karten abgesetzt worden. Wie die Blätter melden, hat Braddock in Chicago Pressevertretern erklärt, daß er am 3. Juni mit Schmeling nicht kämpfen werde. Er werde in Chicago bleiben und zu dem für den 22. Juni festgesetzten Kampf mit dem Regierboxer Joe Louis trainieren.



Memel, 3. Juni

Das Memeler Deutsche Theater bekommt einen neuen Intendanten

Wie wir hören, wird Intendant Nabolle in der nächsten Spielzeit die künstlerische Leitung des Deutschen Theaters nicht mehr führen. Für seine Stelle ist Dr. Otto Viebscher in Aussicht genommen, der als Spielleiter und Intendant lange Jahre an großen Bühnen in Deutschland, so in München und Osnabrück, tätig gewesen ist. Nähere Mitteilungen können erst gemacht werden, wenn die Verhandlungen mit allen maßgebenden Stellen durchgeführt worden sind.

Vom Arbeitsmarkt

Nur noch 818 Personen arbeitslos

Die Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt schreitet weiter fort. In der Berichtswoche gingen wieder 227 Arbeitslose ab, die hauptsächlich am Hafen und bei Gelegenheitsarbeiten beschäftigt wurden. Vermittelt wurden durch das Arbeitsamt 81 Männer und sieben Frauen, davon zehn Männer für die städtischen Betriebswerke. Bei Notstandsarbeiten fanden 163 Personen Beschäftigung. Außerhalb der Stadt wurden keine Notstandsarbeiten durchgeführt.

Die Arbeitslosenunterstützung wurde an 446 Personen gezahlt und betrug 4640 Lit. Am Ende der vorigen Woche verblieben beim Arbeitsamt 861 als arbeitslos verzeichnete Personen, darunter 264 Frauen. Bemerkenswert ist der hohe Anteil der Frauen an den verbleibenden Arbeitslosen, denn um die gleiche Zeit des Vorjahres gab es unter den 1004 registrierten Personen nur 156 Frauen. Am gestrigen Mittwoch wurden nur noch 818 Arbeitslose gezählt.

Allgemeine Verkehrsregeln

Was sich jeder Kraftfahrzeugführer merken muß

1. Ueberzeuge dich vor Antritt der Fahrt, ob das Fahrzeug verkehrsfähig ist.
2. Verabte nicht Führerschein, Zulassungsbescheinigung und Steuerkarte mitzunehmen.
3. Fahre rechts, überhole links, weiche gen a u g e n d aus.
4. Fahre vorsichtig und nimm Rücksicht auf andere Wegebenutzer.
5. Sei besonders vorsichtig und mähke das Tempo an Straßenkreuzungen, unübersichtlichen Stellen oder bei lebhaftem Verkehr.
6. Beachte die für geschlossene Ortschaften zugelassene Fahrgeschwindigkeit: 30 Kilometer bis 5,5 To. Gesamtgewicht, 25 Kilometer darüber hinaus, 16 Kilometer mit Anhänger.
7. Wenn Pferde scheuen, fahre langsam und halte erforderlichenfalls an.
8. Sorge für gute Beleuchtung, blende aber beim Begegnen anderer Wegebenutzer und in ausreichend beleuchteten geschlossenen Ortschaften ab.
9. Zeige die Absicht der Fahrtrichtungsänderung und des Stillhaltens rechtzeitig an, gib rechtzeitig Warnungssignale.
10. Fahre beim Einbiegen langsam, links in großem, rechts in kurzem Bogen.
11. Gib Fahrzeugen auf der Hauptverkehrsstraße das Vorfahrrecht.
12. Überhole nicht auf Brücken und Unter- oder Ueberführungen, an unübersichtlichen Wegestreifen oder auf verengter Fahrbahn.
13. Halte nur an der äußersten Seite an, jedoch niemals an engen Stellen, Wegkreuzungen und scharfen Wegekürvungen.
14. Gasse dich auf dem Führerfuß nicht durch Mitfahrende einengen, die Tür zum Führerfuß halte möglichst frei.
15. Ueberschreite nicht die zugelassene Belastung.
16. Beachte außerdem die besonderen Vorschriften für den Stadtverkehr.

Weibliche Leiche angetrieben

Am Mittwoch, dem 2. Juni, gegen 20 Uhr wurde von Passanten etwa 250 Meter nördlich von Strandvilla am Haffstrande zwischen den Molensteinen eine weibliche Leiche gefunden. Bei der Leiche, deren Identität nicht feststeht und bei der keine Papiere gefunden wurden, handelt es sich um ein etwa 18-20 Jahre altes Mädchen, ungefähr 1,85 Meter groß, von schlanker Gestalt, mit dunkelblondem Haar in zwei langen Zöpfen. Bekleidet ist die Leiche mit einem dunklen karierten Kleid, schwarzer Wirtschaftschürze, rosa gehaltenen Schläpfern und Hüftenhalter. Nach Lage der Sache dürfte Selbstmord oder Unglücksfall in Frage kommen. Personen, die hinsichtlich der Herkunft bzw. der Personalien der Leiche Angaben machen können, werden gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei in Memel, Gerichtsgebäude, melden zu wollen.

Das Erholungsheim Süder Spitze eröffnet

Mit dem 1. Juni ist das Kindererholungsheim in Süder Spitze wieder eröffnet worden, und 25 Kinder aus Memel und dem Gebiet werden sechs Wochen lang Gelegenheit haben, sich zwischen Haff

und Meer recht gut zu erholen. In den Baracken, die vor dem Kriege der Quarantäne dienten, hat man Aufenthalts- und Schlafräume für die Kinder eingerichtet. Große Rasenflächen zum spielen und Piesegäle für schlechte Tage sind vorhanden. Bis zur See sind es nur wenige Schritte über die Düne. Erholungsbedürftige Kinder mittelalter Eltern aus dem Gebiet lernen hier während des Sommers einen der schönsten Teile ihrer Heimat kennen und kommen gesund, wohl und braungebrannt nach Hause zurück. Nach Ablauf der ersten sechs Wochen wird eine weitere Gruppe von 25 Kindern aufgenommen werden, bis das Heim im September seine Pforten schließt.

Das Kindererholungsheim steht unter der Aufsicht des Landesdirektoriums, das die Räumlichkeiten von der Stadt übernommen hat. In den Baracken sind nicht nur die Räume für die Kinder, sondern auch eine Küche, Räume für die Schwestern und Verwaltungsräume untergebracht. Die Leitung dieser Erholungsstätte ist, wie auch in den Vorjahren, Oberschwester Pieschulat übertragen worden.

* **Herrenfahrt der Memeler Liedertafel.** Am vergangenen Sonntag unternahm die Liedertafel ihre übliche Herrenfahrt, die sonst traditionsgemäß am Himmelfahrtstage durchgeführt wurde. Ganz im Gegensatz zu den bisherigen Ausfahrten, die nur in die nächste Umgebung Memels führten, wurde diesmal die weitere Heimat bereist, und zwar das landschaftlich schöne Memelstal am sagenreichen Rombinus. Annähernd 50 Liedertafel beteiligten sich an dieser schönen Fahrt, die um 8 1/2 Uhr früh begann. Der Wettergott zeigte sich von der besten Seite, als in einem bequemen und modernen Autobus, seiner Farbe wegen „Silbervogel“ genannt, die Fahrtteilnehmer Platz nahmen. In

rascher, angenehmer Fahrt wurde in knapp einer Stunde Heydekrug erreicht, und nach kurzer Erfrischung ging's auf glatter Straße dem Ziel der Fahrt — Bittehnen zu. Schon nach 11 Uhr konnten die Ausflügler am Rombinus den Bus verlassen und bis zum Mittag noch Spaziergänge unternehmen. Im Gasthause „Rombinus“ wurde dann das gemeinsame Mittagessen eingenommen. Bei der Tafel begrüßte der Erste Ordner, Lehrer Henry Naujot, die Sänger und dankte dem freundlichen Wirt für die ausgezeichnete Aufnahme. Gemeinsam gesungene Volkslieder, begleitet von zwei Bandonions, schlossen die Mittagstafel ab, und unter Führung des Gasthofbesizers Wollberg wurde die Stelle aufgesucht, an der der große Opferstein gelegen haben soll. Heute ziert diesen Platz ein Gedenkstein. Herrliche Ausblicke nach Ragnit und Tilsit, der stolz dahinstehende breite Memelstrom mit seinen Windungen, belebt von Segel- und Paddelbooten, gaben ein Bild seltener Schönheit. Von den Höhen ging's hinunter zum Fluß, und nach längerer Wanderung am Memelstrand entlang wurde bei Kaffee und Kuchen der schöne Nachmittag gefeiert. Viel zu schnell verliefen die Stunden, und nur sehr ungern verließen die Sänger dieses herrliche Fleckchen unserer memelländischen Heimat. Zahlreiche Dorfbewohner, Gäste und das „nette Wirtstöchterchen“ winkten dem Bus nach. Kurze Rast in Vogegen und gemütliche Abendstafel in Heydekrug waren weitere Etappen dieses Tages. Es war bereits 1/11 Uhr geworden, als der „Silberne Vogel“ wieder vor den Apollo-Lichtspielen hielt. Diese Sängerschaft gehört mit zu den gelungensten, die die Liedertafel gemacht hat; sie wird sicher allen Teilnehmern lange in bester Erinnerung bleiben.

* **Alt-Frauchen-Kaffee des Armen-Unterstützungsvereins.** Dieser Tage fand der Alt-Frauchen-Kaffee des Armen-Unterstützungsvereins statt. Wie in den Vorjahren waren auch diesmal zahlreiche Mütterchen der freundlichen Einladung des A. U. V. gefolgt. 107 Gäste hatten sich in dem Versammlungsraum des Altersheims an festlich gedeckten, mit Blumen geschmückten Tafeln eingefunden, um ein „Schlubberchen“ Kaffee zu trinken und ein

Stückchen Kuchen zu essen. Welches war reichlich bemessen, und doch waren zum Schluß Tassen und Teller leer. Die alten Mütterchen haben an ihre Enkel gedacht, denen sie mit den Resten Freude bereiten können. Aber weder Kaffee noch Kuchen gaben dieser Veranstaltung ihre besondere Note, sondern die dankbare Feiterkeit, die diese Alten, die soviel Ungemach in ihrem täglichen Leben tragen müssen, mitbringen. Es ist etwas Eigenes, in diese Gesichter zu schauen, und darin die erwachende Freude zu erkennen. Dies ist für die Mitglieder des A. U. V. der beste Dank für ihre Bemühungen und der Anlaß, diese Veranstaltung alljährlich um die Frühlingszeit zu wiederholen. — Mit dem Choral „Lobe den Herrn“ wurde die Feier eröffnet. Der erste Vorsitzende, Konfistorialrat Reids, begrüßte die Anwesenden und ging in einer Ansprache auf die Bedeutung dieser Veranstaltung ein. Dann wurde ein ansprechender Prolog sehr wirkungsvoll von Hanna Proffoff vorgetragen. Danach folgten Musikvorträge von Frau Nora le Coutre und Herrn Proffoff. Während des Kaffeetrinkens erfreute Herr Schmidt durch heitere und humorvolle Lieder zur Laute. Nach dem Kaffee trugen die Geschwister Proffoff, zwei Jungmädels, mit ihrem Vater Frühlingslieder mit Flötenbegleitung vor. Es wurde ganz still im Saal, als die lieblichen Stimmen erklangen. Nachdem Rektor le Coutre einige heiter-ernste Worte gesprochen hatte, wurde das Kaffeelied gemeinsam gesungen und Konfistorialrat Reids beschloß die Feier mit dem Dank an die Gäste, insbesondere an die freundlichen Spender und Mitwirkenden.

* **Wem gehört der Trauring?** Beim hiesigen Kriminalpolizeamt befindet sich ein goldener Herrentrauring, 585 getempelt, mit den Buchstaben C und B B. Ferner sind eingraviert die Zeichen „B R“ und das Datum 15. 11. 36. Der Eigentümer des Ringes wird ersucht, sich umgehend beim Kriminalpolizeamt, Zimmer 72, zu melden.

* **Diebstahl.** Am 2. Juni, gegen 10 Uhr vormittags, wurde von einem Lieferwagen, der vor einem Lokal am Neuen Markt stand, ein Paket im Gewicht von etwa fünf Kilogramm, das Schnürsenkel enthielt, entwendet.

Sendekrug, 3. Juni

Das Tontaubenschießen des Jagdschützenvereins

Dieser Tage veranstaltete der Jagdschützenverein des Kreises Heydekrug, wie bereits kurz berichtet, ein Tontaubenschießen im Kreiswalde. An einem schattigen Waldsaum hatten die Schützen Aufstellung genommen, und hallende Schüsse machten den hier zufällig des Weges kommenden Spaziergänger schon von ferne auf diese Veranstaltung aufmerksam. Was ist eigentlich ein Tontaubenschießen? Der Laie macht sich dabei irgendeine Vorstellung von Schießbudenbetriebe auf dem Jahrmarkt und denkt an die künstlichen Kalktauben, die sich auf einem Rad drehen und bei jedem Treffer in die Versenkung verschwinden. Nein! Die Tontauben hier sind eigentlich gar keine Tauben, sondern flache runde Scheiben in der Größe eines Bieruntersasses, die aus einem harten, leicht zerspringenden Material gefertigt sind. Einige Meter vor dem Schießstand ist ein Loch in die Erde gebuddelt, und darin steht ein Apparat, der in seiner Konstruktion an ein mittelalterliches Steinschleudergeschütz erinnert, nur daß diese Schießvorrichtung steil in die Luft gerichtet ist wie eine moderne Flugabwehrkanone. Wenn nun der Schütze „fertig“ ruft, schnell der Apparat, der natürlich von einem Mann bedient wird, solch eine flache Scheibe hoch in die Luft kreisend und in hohem Bogen flieg die „Tontauben“ empor, und es gilt nun, sie im Fluge zu zerschleßen. Jeder Mann hat drei Schuß, und nur bei ganz guten Schützen oder solchen, die Glück haben, sieht man alle drei Scheiben im Augenblick der donnernden Schüsse in tausend kleine Splitterchen zerfliegen. Wer kein Glück oder noch keine Fertigkeit hat, wie der Berichterstatter, trifft nur eine Scheibe und wird, wenn dieses seine erste getroffene Tontauben ist, zu einer „Waidmannslage“ verdonnert. Aber auch auf eine Bockschleibe wird noch geschossen, und der hölzerne Rehbod, der etwa 100 Meter vom Waldbrand im hohen Grase steht und herüberragt, steht in der Abendsonne fast wie ein lebender Bock aus. Beim Bock- und Tontaubenschießen gibt es Preise, und zum Schluß vereint alle Schützen ein Jägertrunk. Am Sonnabend erhielten beim Tontaubenschießen Schumann den ersten, Schwarze den zweiten und Jögin den dritten Preis. Der beste beim Bockschleiben war Erich Behr-Tilfit, der zweite Bruno Steppat und der dritte Prischmann.

* **Schweineverladung.** Am heutigen Donnerstag wurden auf dem hiesigen Verladebahnhof durch die Lietuvos Eksporas 21 Bacon- und drei Fettschweine abgenommen und zur Verladung nach Memel gebracht.

* **Kräbenschleßen.** Mitglieder des Heydekruger Jagdschützenvereins unternahm gestern einen Ausflug nach Kinten, um der Einladung des dortigen Försters Lindenau zu einem Kräbenschleßen zu folgen. Es wurden im Kintener Waldchen etwa 200 Saatkrähen geschossen. An das Schießen schloß sich ein gemütliches Beisammensein.

* **Ein Filmbrand.** Gestern Abend geriet im Hotel „Kaiserhof“ während einer Kinovorführung ein Film in Brand, so daß beinahe ein kleines Feuer entstanden wäre. Es gelang jedoch rechtzeitig, die Flammen mit einem Eimer Wasser zu ersticken. Da die Apparatur auch etwas beschädigt worden ist, mußte die Vorstellung abgebrochen werden.

Wenn du einen Garten hast...

Der Kleingärtner hat Sorgen

Erst jetzt kommt es ans Tageslicht — Frastchäden und Trockenheit

Wir sind alle irgendwie mit der Natur verbunden. Da hat einer Raketen im Zimmer, ein anderer hat ein paar Quadratmeter Balkonkästen oder zwei — drei Quadratmeter Hausgarten, und mancher kann sich sogar rühmen, einige hundert Quadratmeter Gartenland sein eigen zu nennen. So ein Stückchen eigenes Land ist eine stetige Quelle der Freude und der Erholung, und wer nach Feierabend vor seinen Beeten stehen kann, um sich an dem Wachstum seiner Pflanzenlieblinge zu freuen, wird ein Gärtchen, und mag es noch so klein sein, nicht mehr missen wollen.

Schon im Winter kommt der dicke Samenkatalog mit dem wundervoll bunten Umschlag auf den Tisch geflattert, wird sorgsam durchblättert, und am Familientisch entsteht schon nach Weihnachten der Garten in all seiner Buntheit. Wenn dann das würzig duftende Samenpaket mit dem Briefträger kommt, beginnt es ernst zu werden. In Blumentöpfen und Holzkästen werden die Samen ausgesät, nachdem sie zwischen feuchtem Zeitungspapier vorgekeimt wurden, und bedeckt. Jeden Tag überprüft man die feuchte Erde, ob nicht doch ein blaßgrünes Spizchen zum Vorschein kommt. Später werden die winzigen Pflänzchen verschult, „pikiert“, wie der Gärtner sagt. Und dann im Mai dürfen sie in den Garten hinein. Dieses Dabeiseindürfen vom Samenkatalog bis zum Ernten und Genießen ist das schönste beim ganzen Garten.

Nicht immer ist die Freude ungetrübt, und besonders in diesem Jahr ruzeln die Gartenbesitzer bedenklich die Sitn, wenn man sie nach ihren Bäumen und Sträuchern fragt. Bei uns in Memel ist die kurze Kälteperiode in der letzten Woche ziemlich spurlos vorübergegangen. Aber der Winter — der wirkt sich erst jetzt aus. Erst ließ sich alles ganz gut an. Bis zum Dezember war das Wetter warm, und die Bäume wuchsen. Dann kam der Frost, ohne den Schnee zur Seite zu haben. Der Saft war noch in den Zellen, die nun gefroren und die Zellgewebe sprengen. Und die Wurzeln der Bäume erfroren. Im Frühjahr begannen die Bäume — im Stamm war ja noch Leben — zu spritzen, und nun sterben sie ganz plötzlich ab. Das ist ein schwerer Schlag, aber zu helfen ist dabei nicht. Auch bei den Stauden hat der Frost sehr gewütet, und viele Neupflanzungen werden vorgenommen werden müssen.

Bei den Bäumen, die gut über den Winter kamen, ist die Blüte nun ohne Gefährdung vorbeigegangen. Nur Äpfel werden in diesem Jahr nicht so reichlich sein, da der Apfelblütenstecher am Werk ist. Da hilft, wenn es nicht schon zu spät ist, nur immer wieder Spritzen. Rirschen, Birnen und Pflaumen lassen sich aber sehr gut an und lassen uns auf gute Ernten hoffen. Wo die sogenannte Braunkleckenkrankheit auftritt, die jetzt die Blätter und später die Früchte selbst befällt, ist es nötig, sofort mit Solbar zu spritzen, um die Früchte zu retten.

Sorgenvoll steht die Hausfrau am Radieschenbeet, auf dem die Erdfröhe ganze Arbeit machen und die eben aus dem Boden gekommenen jungen Blättchen vertilgen. Man wird das Beet umharken

müssen. Oder gibt es eine Hilfe? — Aber natürlich! Solchafache — in jedem Haushalt vorhanden — ist das beste Mittel, und morgens mit kaltem Wasser gießen, das hilft immer. Ueberhaupt das Gießen: daran liegt sehr viel. Gießen kann einen guten



Regen niemals ersetzen, ist immer nur ein Erhalten des jeweiligen Wachstumszustandes, das aber — besonders, wenn es so lange trocken ist, wie in der letzten Zeit — unumgänglich nötig ist. Da ist zum Beispiel der Rasen, der gar nicht spritzen will. Natürlich wird auf den Samenhandler geschimpft, der alten Samen verkauft hat. Dabei fehlt nur reichlich Wasser. Ein einmaliges Gießen nützt da wenig. Mehrmals am Tag übersprengen, das ist das Richtige, und schon nach einigen Tagen wird der Garten wie verwandelt aussehen.

Mehr Schäden als der Nachtfrost hat der Sturm in den Gärten angerichtet, hat Dahlien abgebrochen, Nester geknickt und Stauden beschädigt. Die tagüber durch die Sonne eingewärmte Erde strahlt in der Nacht die Hitze wieder aus und ist gegen Kälte nicht empfindlich, aber gegen den Sturm kann man nicht viel machen. Wohl dem, der in seinem Garten alles unter Fenstern hat, aber wer kann sich das leisten. So müssen wir die Tomaten im Freien lassen und hoffen, daß alles gut geht.

Sind auch im Frühjahr die Sorgen groß, so ist die Lage doch nicht so trostlos, als daß wir auf keine gute Ernte rechnen können — und umso größer wird die Freude im Herbst sein, wenn doch etwas „geworden“ ist. Hak.

Memelgan

Kreis Hendenburg

Schweineerkrankung in Jagnaten - Diebstahl. Am letzten Mittwoch wurden in Jagnaten durch die ...

Verstorbener aus Jhuhemoor. Einen empfindlichen wirtschaftlichen Schaden erlitt dieser Tage der ...

Mit dem Fahrrad gegen einen Steinhaufen. In einem der letzten Tage befand sich der Besitzer ...

Kreis Pogegen

Füllen- und Zierschau in Pogegen

Den Reigen der diesjährigen Kreis-, Füllen- und Zierschau ...

Im allgemeinen wies die Schau eine gute Beschickung auf ...

Wie in den beiden anderen Kreisen, war die Füllenschau ...

In der Abteilung Schweinezucht wurde nicht das gezeigte ...

Der Auftrieb bei Schafen war groß, was auf das wachsende ...

Das Direktorium war durch Präsident Waldschus und die Landesdirektoren ...

Zum Schluss kann nur gesagt werden, daß die Landwirtschaftskammer ...

Baumwirke eifrig bemüht ist, was die vorbildliche Organisation der Schau beweist.

Eine Frau Gemeindevorsteher in Kerkutweihen. Da die hiesige Gemeinde ihren Gemeindevorsteher vor kurzem durch den Tod verloren hat, mußte zur Neuwahl ...

Einsegnungsfeier. Am letzten Sonntag fand in der Langhanger Kirche die Einsegnung der diesjährigen 23 Konfirmanden ...

Neue Kieschüttung in Polompen. Die Wegstrecke, die den Kleinbahnhof Polompen mit der Drifschast Kerkutweihen verbindet ...

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 19,30: Zeit, Wetter, Programm. 19,35: Zeitungschau. 19,50: Chronik, Wilna- und Lita-Nachrichten. 20: Konjert. 20,45: Schallplatten. 21: Aus Memel. 21,10: Für Frauen. 21,20: Literaturabend. 21,50: Lita-Nachrichten, Sport. 22: Trio-Konjert. Memel (Welle 531). 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 19,30: Aus Kaunas. 21: Pressechau. 21,20: Aus Kaunas. Königsberg (Welle 223). 5: Frühmusik. 5,45: Landfunk. 6: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Abendakt. 8,15: Frauenturnen. 8,30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9,30: Kleine Kostprobe. 10: Reichsautobahn-Funktheater. 10,30: Besuch bei Weltretorsfabrik Henne. 11: Englischer Schulfunk. 11,40: Für die Wäuerin. 12: Mittagkonzert. 14,15: Kurzweil. 15,10: Lieber und Reime von Eeren. 15,30: Wiegeli-Görloge. 16: Nachmittagskonzert. 18,15: Plattbeutische. 19,30: Vespermusik. 20,10: Der lustige Krieg. Operette. 22,40: Musik zum Tanz und zur Unterhaltung. Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 11,45: Landfunk. 12: Mittagkonzert. 14: Merlei. 15,15: Kinderliederungen. 15,40: Alte Längs. 16: Nachmittagskonzert. 18: Schurren und Späße. 18,15: Schubert-Musik. 19: Und jetzt ist Feierabend. 20,10: Funktafeln über die Eisenbahn. 22: Musik zum Tanz und Unterhaltung. Berlin (Welle 337). 19,30: Bunte Platte. 20,10: Unterhaltungskonzert. 22,30: Musik zum Tanz und Unterhaltung. Dresden (Welle 316). 19: Oberlausitzer Platen auf. 21: Bunte Wäuerbuch. 22,30: Tanzmusik. Gumburg (Welle 332). 19,30: Bunte Volksmusik. 20,10: Schallplatten. 21: Serebenabend. 22,45: Spätmusik. Leipzig (Welle 382). 20: Unterhaltungskonzert. 21,15: Chortanz. 22: Musik zum Tanz und Unterhaltung. Köln (Welle 456). 18: Unterhaltungskonzert. 22,30: Das Schatzkästlein. 23,15: Musik zum Tanz und Unterhaltung.

Grundstücksverkäufe im Kreise Pogegen

Außer den Grundstücksverkäufen im Kreise Pogegen sind noch die nachstehenden Verkäufe getätigt worden: Das Grundstück Pogegen von Schmiedemeister Otto Krüger aus Pogegen an Kaufmann Sali Epstein aus Pogegen für den Preis von 4500 Lit. Das Grundstück Werkenhof in Größe von 1,9829 Hektar von Besitzer Emil Stuhler und Ehefrau aus Memel an Tischler Friedrich Gailus aus Bruchhöfen für den Preis von 6200 Lit. Das Grundstück Pogegen in Größe von 0,1900 Hektar von Besitzer Heinrich Spingat aus Pogegen an Bahnarbeiter Antanas Joneas und Ehefrau aus Pogegen für den Preis von 35 Cent pro Quadratmeter. Die Grundstücke Pleine in Größe von 5,7211 Hektar sowie Plajaken in Größe von 2,3104 Hektar von der Gemes Bankas in Kaunas an Frau Marija Bekampine aus Pleine für den Preis von 4000 Lit. Das Grundstück Adomischken in Größe von 5,1060 Hektar von den Erben nach dem Besitzer David Elteries und Ehefrau an Besitzerin Auguste Raubur aus Adomischken für den Preis von 1950 Lit. Die Grundstücke Wojehnen von Besitzer Hermann Lenkat aus Dojechen an dessen Ehefrau Anna Lenkat aus Wojehnen zum Alleineigentum. Wert der Grundstücke 60000 Lit. Das Grundstück K.L. Werken in Größe von 0,5950 Hektar von den Erben nach Maurer Michael Wipikus und Ehefrau aus K.L. Werkeningen im Wege der Zwangsversteigerung an Besitzer Michael Gawein aus Timstern für den Preis von 400 Lit. Das Grundstück Adomischken in Größe von 27,5780 Hektar von Frau Marie Weichat aus Adomischken an Zollbeamten Eduard Bronas und dessen Ehefrau aus Pogegen für den Preis von 11500 Lit. Die Grundstücke Adomischken, Augsgairen, Krastischken und Kaufenigen in einer Gesamtgröße von 28,4305 Hektar von dem Besitzer Albert Sedat aus Adomischken an Besitzer Albert Sedat und Ehefrau aus Szaugen für den Preis von 10000 Lit. Das Grundstück Wittehen-Schillehen in Größe von 0,8830 Hektar von Landwirt Friedrich Stachull aus Komponen an Arbeiter Jurgis Wildat und Ehefrau sowie an Arbeiter Otto Wildat und Ehefrau aus Wittehen für den Preis von 475 Lit. Das Grundstück Schmallingken-Augsigallen in Größe von 4,4738 Hektar von Kaufmann Salomon Rubenstein aus Schmallingken an Grenzpolizeibeamten Mikas Navickas und Ehefrau aus Schmallingken für den Preis von 20000 Lit. Das Grundstück Kutturren von Landwirt Ernst Dommach aus Kutturren an dessen Tochter Margarete Dommach in Anrechnung auf den dreieinigen Elternerbeil. Wert 8000 Lit. Das Grundstück Pogegen in Größe von 2,0533 Hektar von Landwirt Artur Poewe und Ehefrau aus Pogegen an Gemes Bankas in Kaunas für den Preis von 2900 Lit. Die Grundstücke Lasdehnen in Größe von 22,9281 Hektar von Besitzerin Urte Behrend aus Lasdehnen an Landwirt Albert Behrend aus Lasdehnen für den Preis von 20000 Lit und Uebernahme eines Altenteils. Die Grundstücke Tuttehen, Pleitischken, Leitwarren, Deutich-Pilwarren und Lasdehnen in Größe von zusammen ca. 708 Morgen von Gutsherr David Swars und Ehefrau aus Ruben an Landwirt Wilhelm Swars aus Tuttehen für den Preis von 30000

Lit und Uebernahme von Aufwertungshypotheken. Die Grundstücke Lasdehnen, Peltelhen und Birtonischken in einer Gesamtgröße von ca. 360 Morgen von Gutsherr David Swars und Ehefrau aus Ruben an Jrl. Emilie Swars aus Ruben und Frau Verta Rikilus, geb. Swars, aus Tuttehen zu je 1/2 Anteil für den Preis von 120000 Lit und Uebernahme eines Altenteils. Die Grundstücke Schauditten und Galsdon-Joneiten in einer Gesamtgröße von ca. 25 Morgen von Besitzerin Maria Paura aus Schauditten an Landwirt Michel Paura aus Schauditten für den Preis von 1500 Lit und Uebernahme eines Altenteils. Das Grundstück Laugallen in Größe von 20,6948 Hektar von den Erben nach der verstorbenen Besitzerin Anna Mikstus, geb. Pufies, an Landwirt Fritz Mikstus aus Laugallen für den Preis von 8000 Lit und Uebernahme eines Altenteils. Das Grundstück Pogegen in Größe von 0,0870 Hektar von Besitzerin Maria Domik aus Pogegen an Tischler Fritz Stahl aus Pogegen für den Preis von 1905 Lit. Das Grundstück Wilkefchen in Größe von ca. 3 Morgen von Kaufmann Fritz Laukus und Ehefrau aus Wilkefchen an die Kirchenverwaltung der Diöcese in Telsch für den Preis von 1500 Lit. Das Grundstück Gilianden teilweise in Größe von ca. 20 Morgen von den Kaufleuten Jakob Friedmann und Moses Reichmann aus Tauroggen an Besitzer Alfred Bartowski und Ehefrau aus Gilianden für den Preis von 3000 Lit. Das Grundstück Peteraten von den Erben nach der verstorbenen Besitzerin Elisabeth Ewerling, geb. Raubhus, aus Peteraten an Besitzer Ernst Ewerling aus Peteraten für den Preis von 2500 Lit.

Das gefällichte Telegramm

Schadenersatz-Prozess um eine entgangene Erbschaft. U. Paris.

Mit einem eigenartigen Fall hat sich die französische Postverwaltung zu beschäftigen, von der eine Frau Barthiaux, die sich auf den Gerichtsbezirk der Postverwaltung beruft, einen Schadenersatz von 200000 Francs fordert. Dieser Schadenersatz liegt ein Vorfall zugrunde, der vielleicht ein geschmacklos „Schers“, vielleicht aber auch ein Raubakt ist.

Frau Barthiaux, die sich von ihren in Amiens wohnenden wohlhabenden Eltern in Amiens trennte, lebte seit einiger Zeit in Damaskus. Eines Tages empfing sie ein Telegramm, das ihr lakonisch mitteilte, ihre Eltern seien sterbenskrank und sie hätten nur noch den einen Wunsch, sie zu sehen und ihr ihre Reichtümer zu übergeben.

Die Empfängerin des Telegramms lebte in ziemlich ärmlichen Verhältnissen. Es war vielleicht weniger die zu ererbende Erbschaft, als der Wunsch, die Eltern noch einmal vor dem Tode zu sehen, der sie dazu trieb, sich für die Heimreise ein Flugzeug zu mieten. Das Geld dafür borgte sie von Freunden und Bekannten zusammen. Sie fuhr bis Marseille und dort nahm sie, da sie den letzten Zug verpaßt hatte, ein Auto und fuhr nach Amiens.

Ihr Erkaunen war nicht gering, als sie die Eltern in voller Gesundheit antraf, die ihr mitteilten, daß sie gar nicht daran gedacht hätten, ihr ein Telegramm zu schicken. Frau Barthiaux verlangt nun von der französischen Postverwaltung, die das Telegramm beförderte, ohne sich über den Absender zu vergewissern, den Erbschaft ihrer bedeutenden Reichtümer. Dazu beansprucht sie eine Vergütung für die durchlebte Aufregung. Die französische Postverwaltung hat eine Untersuchung über die Angelegenheit eingeleitet.

Marktbericht

pr. Prekuls. den 2. Juni 1937

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Rindfleisch, Hammelfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, etc.

Miele advertisement featuring an illustration of a woman and text: 'Miele die erfolgreiche Zenitstufe. Zu beziehen durch Schmidtke & Rosenberg, Klaipėda / Memel'.

Real estate advertisement: 'Verkaufe mein Grundstück 50 Morg. groß, einschließlich Wälen, m. lebendem u. totem Inventar. ... Dieffen Veltre Stübe für Küche u. Innenwirtschaft und ein alt. Mädchen für Außenwirtschaft v. sof. od. 15.6. sucht H. Nolaismiskies, Gailwittich, Wägen Post u. Bahnhafion Jagnaten'.

Advertisement for 'Buchdruckerei des Memeler Dampfboots' with text: '3. Nachtrag zum Litauischen Einfuhrzolltarif (Ausgabe 1934) umfassend die vom 1. Februar 1936 bis zum 1. März 1937 eingetretenen Zolländerungen'.

Wilhelm Schöllhammer Roman von Maria Renée Daumas

Achtunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten. Panajam sagte Wilhelm Schöllhammer, wie aus schweren Gedanken heraus: „Wenn er mich durch Zufall doch tödlich getroffen hätte, was immerhin im Bereiche der Möglichkeit gelegen hätte, dann wärdt du hier alleiniger Herr gewesen.“

„Bezahlen, Vater?“ fuhr es Hermann heraus; aber nicht einmal diese respektwidrige Entgehnung, die ihm sonst sicherlich eine ernste Rüge eingetragen hätte, vermochte den Vater heute aus seiner milden Stimmung herauszubringen. „Nein, ich meine... hast du vielleicht einen Wunsch, den ich dir erfüllen kann?“

Er erhob sich etwas schwerfällig. Abwarten! Er mußte die Angelegenheit weiter prüfen. Pöblich hatte er das Gefühl, er begehe ein Unrecht, wenn er die beiden jungen Menschen irgendetwas in Versuchung führte; aber gleich darauf gewann seine Wärme und Unbeugsamkeit wieder die Oberhand über die weichere Regung. Warum waren sie nicht anständig mit ihm, dachte er immer wieder; nun, mochten sie die Folgen tragen.

Daß Wilhelm Schöllhammer hinter seine heimliche Liebe zu Karoline gekommen war, und wußte, daß diese seine Neigung erwiderte, dieser Gefanke blieb Hermann völlig fern. Er glaubte ja, daß sie sich beide so vollendet verstellten hätten, daß sie so vorsichtig gewesen seien, ihre Gefühle nicht zu verraten, daß kein Mensch, am wenigsten der Vater, hätte erraten können, wie es wirklich um sie stand.

Die Geheimnisse der Ostsee werden ergründet

Das größte Brackwassergebiet der Welt / Ein Institut für Meereskunde in Kiel gegründet

Kiel, Anfang Juni.

In der Kriegsmarinestadt Kiel wurde ein neues deutsches Institut für Meereskunde gegründet, das sich die umfassende Erforschung der Ostsee zur Hauptaufgabe gestellt hat.

Was wissen wir von der Ostsee? Wohl nicht viel mehr, als daß es sich an den flachen, sandigen Küsten dieses drittgrößten Binnenmeeres der Welt zur Sommerszeit herrlich baden läßt, daß ihre Wellen viel ruhiger branden als jene der Nordsee, das geheimnisvolle Spiel von Ebbe und Flut hier (sogar) fehlt und das Wasser meist salzarm ist. Mit diesen Feststellungen sind meist unsere Laienkenntnisse von der Ostsee schon erschöpft, während die Wissenschaft gerade von diesem Gewässer immer wieder neue Aufgaben gestellt wird, die nur durch eine umfassende Forschung gelöst werden können. Besonders ist es die wechselnde Zusammensetzung des Ostseewassers, ihr ungleicher Salz- oder Süßwassergehalt, die von Zeit zu Zeit grundlegende Veränderungen in den Lebensbedingungen für Meerestiere und Pflanzen hervorrufen, und die zu Klären eines der Hauptaufgabengebiete für das neue deutsche „Institut für Meereskunde“ darstellt, das in Rieberg bei Kiel soeben gegründet worden ist.

Während das schon seit vielen Jahrzehnten bestehende Institut für Meereskunde in Berlin sich hauptsächlich mit der physikalisch-mathematischen Untersuchung der Ozeane und der Nordsee beschäftigt und durch sein Forschungsschiff „Meteor“ der Wissenschaft schon hervorragende Erkenntnisse geliefert hat, widmet sich die neue Kieler Forschungsstätte hauptsächlich der Ostsee als des größten Brackwassergebietes der Welt. In der Hauptsache alldert sich das Institut in eine biologische, hydrographische und geologische Abteilung, wobei vor allem auch die Botanik, Zoologie und Bakteriologie der Ostsee eingehend erforscht werden sollen, um der gesamten deutschen Hochseefischerei wertvolle Fingerzeige geben zu können. Zu diesem Zwecke wird ein leuchtendes Forschungsschiff als „Schwimmendes Laboratorium“ eingesetzt. Wie die Nordsee, ist auch die Ostsee ein flaches Schelfmeer mit einer mittleren Tiefe von nur 71 Metern. Die Tiefenabflattung der Ostsee weist aber durch mehr oder weniger abgründige Becken, die von Schwelven voneinander getrennt sind, so große Unterschiede auf, daß die Schiffsahrt davon ständig auf der Hut sein muß. Als tiefste Stelle gilt das 490 Meter tiefe „Landsorters Tief“, während die „Drogenschwelle“, die mit nur 6,90 Meter die Verbindung durch den Sund vermittelt, der „Ablersgrund“, und vor der pommerischen Bucht die „Oberbank“ mit je 6 Meter Tiefe die gefährlichsten Untiefen darstellen. Ständige Lotungen sind notwendig, um die Seekarten stets auf dem Laufenden halten zu können.

Geologisch betrachtet ist die Ostsee eines der jüngsten Meere, das durch Bodensenkung und Landhebung nach dem Rückgang der großen Inlandeismassen, die im Diluvium das ganze Ostseegbiet bedeckten, allmählich zu seiner heutigen Größe entstanden ist. Stände nun die Ostsee nicht durch die allerdings nur engen und seichten Straßen der Beltsee und des Sundes mit der Nordsee in Verbindung, hätten wir es mit einem ausgeprochenen Süßwasser-See zu tun. So aber dringt durch die beiden Zugänge ständig Nordseewasser in fremdes Gebiet ein. Die Ostsee wird also ständig „eingesalzt“. So liegt über einem salzreicheren, durch Salznatron-sauerstoffarmen Unterwasser ein recht salzarmes, sauerstoffreiches Oberwasser. Beide Wasserschichten sind flüchtig der Bornholmer Mulde wieder in sich geteilt. Gerade aber diese verchiedenartige Verteilung des Salzgehaltes der Ostsee, die durch Strömungen immer wieder verlagert wird, stellt die Meeresforscher vor schwierige Probleme und es wird eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Kieler Instituts sein, dieses Wechselspiel in der Ostsee genauestens zu ergründen.

Auch die Ostsee hat Gezeiten

Man hat zum Beispiel festgestellt, daß ein Strom salzarmen Ostseewassers in die Nordsee abfließt, während zum Ausgleich in der Tiefe sich ein Gegenstrom stark salzhaltigen Wassers aus der Nordsee in die Ostsee ergießt. Wenn diese Strömungen auch nur sehr schwach sind und nur wenige Zentimeter

Geschwindigkeit aufweisen, so erfassen sie doch zeitweise, vor allem im Frühjahr, die gesamte Ostsee, wobei durch die Einwirkung der Erdumdrehung der salzarme Strom gegen die schwedische, der salzreiche dagegen gegen die deutsche und russische Küste gedrängt wird. Daher kommt es auch, daß Badegäste, die sich am Strand von Heiligendamm und Stolpmünde tummeln, manchmal bitterlich das Gesicht verziehen, wenn sie unfreiwillig Ostseewasser schlucken, während zum Beispiel an der Küste von Gützburg am Kattegat sich die Besucher manchmal wundern mögen, wie „süß“ eigentlich das salzige Nordseewasser schmeckt. Im allgemeinen aber nimmt der Salzgehalt von 28‰ am Ausgang der Ostsee in das Skagerrak bis zur Lübecker Bucht auf 12‰, bis Rügen auf 8‰ ab, während er im Innern des Bottnischen und Finnischen Meerbusens nahezu

Die Trauungszeremonie dauert zwölf Minuten

Wenn der britische Exkönig heiratet...

Der Ortspolizist des Städtchens Monts wird die Trauung „ausklingeln“

Paris, 8. Juni.

Am heutigen Donnerstag wird auf dem Schloß Cambé bei dem Städtchen Monts an der Loire der Herzog von Windsor mit Frau Wallis-Warfield getraut werden. Das Städtchen ist geradezu stolz darauf, daß es für dieses Ereignis auserkoren wurde und die Einwohner stellen fest, daß sich seit der französischen Revolution etwas so Interessantes in Monts nicht mehr ereignet habe. Der städtische Anrufer Henri Allouard, der zugleich der Ortspolizist ist, wird nach der Trauung mit seiner großen Klingel durch die Straßen ziehen und die vollzogene Hochzeit verkünden. Seit Tagen bürstet er schon für diesen Anlaß an seiner Galauniform. Die Braut war an einem der letzten Tage mehrere Stunden in der Behandlung des Pariser Friseurs Antonio, der bereits ein Angebot aus U.S.A. erhalten hat, nach der Hochzeit herüberzukommen und die Frisur der Gattin des Herzogs von Windsor an Modellen vorzuführen. Die Trauungszeremonie wird genau zwölf Minuten dauern; die eigentliche Trauung dauert nur fünf Minuten, aber der Bürgermeister von Monts, der Arzt Dr. Mer-

0‰ erreicht. Wir haben es hier also schon mit einem ausgeprochenen Süßwasser zu tun.

fehlt es nun der Ostsee wirklich an Ebbe und Flut? Bevor diese Frage beantwortet werden kann, muß der Anschauung entgegengetreten werden, daß etwa Ebbe und Flut der Nordsee unmittelbar auf die Anziehungskraft des Mondes zurückzuführen sei. In Wirklichkeit treten hier die Gezeiten nicht als Eigenschwingung auf, sondern werden durch die vom Atlantischen Ozean eindringende Gezeitenwelle bestimmt, die an der britischen Küste entlang läuft, im Süden zurückgeworfen wird und mit verminderter Hubhöhe an der süßlichen Küste vorbeifließt. Neueste Forschungen haben nun bewiesen, daß in der Ostsee nicht nur eine selbständige, ganztägige, linksdrehende Gezeitenwelle arbeitet, sondern auch noch eine Welle von der Nordsee her in die Ostsee eindringt. Allerdings ist diese Ebbe und Flut der Ostsee recht schwach, ihr Höhenunterschied beträgt bei Kopenhagen nur etwa 15 Zentimeter, während er in der eigentlichen Ostsee nur noch einige Zentimeter erreicht, also kaum mehr wahrgenommen werden kann, um allerdings im Innern des Finnischen Meerbusens wieder auf 15 Zentimeter anzuschwellen.

Löwenjagd mit Mikrophonen

K. London.

Dieser Tage wurde über die englischen und nordamerikanischen Sender ein interessanter Bericht aus dem in der Nähe von Johannesburg (Südafrika) gelegenen Krüger-Nationalpark geliefert, der als Reservat für afrikanisches Großwild und Raubtiere eingerichtet ist. Um die Sendung nicht zu lange auszudehnen, hatte bereits Freitag nacht eine größere Expedition von Jägern eine Jagd mit Mikrophonen auf Löwen, Elefanten, Nilpferde, Rhinocerosse und andere Tiere unternommen, aber nicht mit Feuerwaffen, sondern mit Mikrophonen.

Es gelang ihr auch sehr gut, die Geräusche des nächtlichen Treibens der Tiere aufzunehmen, die Löwen brüllten, als ob sie dafür besahlt würden, und das Gedonner einer dahinschreitenden Elefantenherde machte einen unheimlichen Eindruck. An geschützten Stellen standen die Wagen mit den Aufnahmeapparaten, und eine große Anzahl von Hilfskräften war damit beschäftigt, die über die Büume und Stangen an verlegten Telephondrähte abzuspannieren, um zu verhindern, daß sich Strafen darin verwickeln und der Uebertragung ein plötzliches Ende bereiten.

Mordat eines Irren

o. Paris.

Ein furchtbares Drama wird aus St. Etienne gemeldet, wo ein Irrenniger seine Geliebte ermordete und ihren zehnjährigen Sohn schwer verletzete. Der Mörder namens Saby war schon vor längerer Zeit wegen Gemeingefährlichkeit in der Irrenanstalt von Lyon interniert worden. Er entstammt einer erblich vorbelasteten Familie. Sein ebenfalls irrsinniger Bruder, der vor längerer Zeit den eigenen Vater erschlug, befindet sich in der gleichen Irrenanstalt.

Saby war es vor drei Tagen gelungen, aus der Irrenanstalt in Lyon zu entkommen. Vergeblich hatte man die Umgegend nach ihm abgesucht. Er konnte sich in den drei Tagen bis in seine 80 Kilometer entfernte Heimatstadt St. Etienne durchschlagen. In der Nacht stieg er in das Haus seiner Geliebten ein und ermordete die Unschuldliche, noch ehe sie ein Wort hervorbringen konnte. Den zehnjährigen Sohn der Frau verletzte er schwer. Nur durch einen Zufall entgingen die drei anderen Söhne dem Tode. Sie schliefen in dieser Nacht bei der Großmutter.

Vandербилт hat Streit mit dem Zoll

W. Newyork.

Auch die Mitglieder der reichsten amerikanischen Familien müssen sich den Zollbestimmungen fügen — oder Strafe zahlen, so meinen die Zollbehörden von Honolulu. Georg Vandербилт wurde in eine Geldstrafe von 15 000 Lit genommen, weil er die Zollstellen Honolulu umginge. Er befand sich mit seiner Frau und einigen Freunden auf einer Kreuzfahrt mit seiner Yacht „Cressida“. In der Nähe von Honolulu aber geriet das Schiff in eine Klauete, und deshalb entschloß sich die Reisegesellschaft, sich mit dem an Bord befindlichen Schnellboot an Land zu begeben.

Die Landung außerhalb des Hafengebietes entging aber den wachamen Augen der Zollbeamten nicht. Sie stellten sich halb bei Vandербилт ein, machten ihm auf die Uebertretung der für die Hawaii-Inseln geltenden Gesetze aufmerksam und forderten Zollentrichtung. Georg Vandербилт will nicht zahlen, weil die Gesundheitsbehörden ihm die Landung erlaubt hätten.

Segelflucht G. m. b. H.

Zur Hinterziehung von Steuern

r. Newyork.

Präsident Roosevelt erklärte in einer Rundfunkrede den reichen Leuten Krieg, die die Regierung um Steuern betrügen. Er gab dabei ein drastisches Beispiel einer Steuerhinterziehung. Ein Mann besaß eine Segelflucht, deren Unterhalt jährlich 100 000 Dollar erforderte. Er ließ diese Yacht als Gesellschaft ins Handelsregister eintragen und übertrug dieser GmbH 3 Millionen Dollar Wertpapiere. Auf diese Weise war er steuerlich in der Lage, die Besoldung der Besatzung und die Betriebskosten der Yacht von dem Einkommen abzusetzen, das die Wertpapiere einbrachten. Die Yacht mietete er von der Gesellschaft und bezog so den Staat um große Steuerbeträge; denn wenn er sie als Privatmann benutzte hätte, dann hätte er ihre Unterhaltskosten als privaten Luxus nicht absetzen dürfen.

Wette in Alaska

r. Newyork.

Der Autofahrer Anderson hat mit einer Abweichung von nur einer Minute die Zeit erparnt, zu der das Eis des Tanana-Flusses in der Nähe der alaskischen Stadt Tanana brach. Er hat damit etwa 450 000 Lit gewonnen und fast 75 000 andere weiter geschlagen.

Der Tanana ist vom November bis in die zweite Maihälfte hinein zugefroren und das Springen des Eises kündigt die Ankunft des Frühlings im Norden an. Die genaue Minute des Eisbruchs wird durch eine im Eis eingefrorene Stange angeklüftet; von ihr laufen Drähte zu einer Glocke am Ufer und einer Uhr. Durch den Eisbruch fällt die Stange, die Glocke ertönt und die Uhr hört auf zu gehen, wenn sich das Eis in Bewegung setzt.

Fingernägel - in jedem Muster lieferbar

D. Sydney.

Wenn Ihnen Ihre Fingernägel nicht mehr gefallen — bitte, wählen Sie doch etwas Passenderes! Dies ist ungefähr der Grund der Reklame, die ein Erfinder in Sydney für seine Produkte entworfen hat. Man kann bei ihm künstliche Fingernägel in jeder Größe, jeder Form, jeder Farbgestaltung beziehen. Die künstlichen Nägel sind nicht entflammbar, leicht anzubringen und garantiert hitze- und wasserbeständig. Die Lieferung erfolgt in „Eben“ von zehn Stück, wobei gleichzeitig eine Flasche Klebstoff mitgeschickt wird.

Wie einfach hat es doch die Menschheit von heute! Statt sich mühsam hinzusetzen und seine Nägel zu pflegen, braucht die elegante Dame in Sydney nur einen passenden Fingernägel zum Abendessen auszuwählen und anzukleben. Zum Schmerz des Erfinders dürfte es aber noch sehr viele altmodische Leute geben, die mit den Fingernägeln zufrieden sind, die ihnen Mutter Natur mitgegeben hat und die lieber diese pflegen, statt die neuen Fingernägel zu benutzen.

Ehen werden in England nicht vor Ablauf von fünf Jahren geschieden

l. London.

Das neue Ehescheidungs-gesetz, das seit langer Zeit hart umkämpft worden ist, wurde im Unterhaus mit 190 gegen 37 Stimmen angenommen. Ehen konnten in Britannien bisher nur wegen Ehebruchs geschieden werden. Das neue Gesetz sieht vor, daß außerdem böswilliges Verlassen für die Dauer von drei Jahren, Grausamkeit und Geisteskrankheit Gründe für Ehescheidungen darstellen können. Als allgemeine und vielleicht am meisten umstrittene Klausel wird hinzugefügt, daß keine Klage auf Ehescheidung vor Ablauf von fünf Ehejahren erhoben werden kann.

Dieses bemerkenswerte Gesetz wurde nicht von der Regierung eingebracht, sondern von A. P. Herbert, der seine Begabung als Künstler, Schriftsteller, Revuedichter, Dramatiker und Redner schon oft unter Beweis gestellt hat. Es ist selten, daß ein Antrag aus der Mitte des Hauses die dritte Lesung erreicht, und auch diesmal wäre das Gesetz unter den Tisch gefallen, wenn nicht Baldwin einen besonderen Tag für seine dritte Lesung bereitgestellt hätte.

Gegen das Gesetz ist vieles angeführt worden. Die starren alten Puritaner und die unwandelbaren Vertreter der Kirche von England haben alle möglichen Argumente dagegen mobilisiert: es erschwere das Familienleben, es werde die Unzucht fördern und sei ein Hirngespinnst von Kommunisten, Arbeitern, Agnostikern und kommunistischen

Geistlichen. Das Wichtigste an dem Gesetz ist, daß es einen Zustand beseitigen soll, der schon lange von vielen Seiten als bekümmend empfunden wird. Da eine Ehe nur wegen Ehebruchs geschieden werden konnte, so wurde dieser häufig simuliert, selbst wo in Wirklichkeit keine Rede davon sein konnte. Das beste Argument, das von den Verehrern des neuen Gesetzes vorgebracht werden konnte, war, daß das alte Gesetz Ehescheidungen keineswegs verhinderte.

Die Miete und das Rennen

d. London.

Ein englischer Hausverwalter kam zu einem Mieter, um die rückständige Miete zu kassieren. Er wurde begrüßt mit der Frage: Wer gewann das Rennen um 2.30 Uhr? Seine Antwort war: Ich habe kein Interesse an dem Rennen.

Gegenantwort: Sie sollten aber daran interessiert sein; die Miete ist nämlich auf das Rennen um 2.30 Uhr gesetzt.

„Gnadenhochzeit“

S. Berlin.

Einer der seltenen Fälle eines 70jährigen ehelichen Zusammenlebens ist aus Weiter im Kreise Melle bei Dsnabrück zu verzeichnen. Dort feierte ein Bauernehepaar kürzlich das Fest der „Gnadenhochzeit“, also des siebenzigjährigen Ehebandes. Die greisen Leute werden beide in diesem Jahr 90 Jahre alt. Sie haben 1867 im Alter von 20 Jahren geheiratet.

genen Jahre an einer Segelflugexpedition nach Schweden teilgenommen.

Beim Internationalen Segelflugwettbewerb in Salzburg haben die deutschen Segelflieger sämtliche ersten Preise geholt, und zwar im alpinen, Strecken-, Höhen- und Zielfluggesegelflug. Besonders bemerkenswert waren die bereits gemeldeten ersten alpinen Ueberquerungen durch sechs deutsche Segelflieger, darunter eine doppelstündige Maschine. Der Berliner Ernst Günther Hofe hat den ersten Preis im Zielfluggesegelflug und den zweiten Preis im Gesamstreckensflug errungen.

250 mal über den Südatlantik

d. Berlin.

Am 9. Juni fährt die Deutsche Luftbansa den 250. Postflug über den Südatlantik durch. Aus diesem Anlaß läßt die Deutsche Reichspost zwei besondere Tagesstempel herstellen, die ein Postflugzeug zeigen und mit der Aufschrift „Deutsche Reichspost 250mal über den Südatlantik“ versehen sind.

Miß Carhart fliegt um die Welt

Von Miami aus in östlicher Richtung

w. Miami.

Die amerikanische Fliegerin, Amelia Carhart, die als der „weibliche Lindbergh“ in Amerika bekannt ist, wird in den nächsten Tagen von Miami aus zu einem neuen Flug um die Welt aufsteigen. Wie sie ankündigt, wird ihre Flugroute fast die gleiche sein wie die des letzten Weltflugversuches, der in Honolulu mit einem glimpflich verlaufenen Absturz endete. Diesmal werde sie jedoch in östlicher Richtung und nicht in westlicher, wie beim letzten Male, also von Miami nach San Juan, Porto Rico, dann nach Natal, über den Atlantik nach Dakar, über Afrika nach Australien, über den Pazifik nach Honolulu und dann zurück nach den Vereinigten Staaten fliegen.

Erfolgsserie der deutschen Segelfliegerei

Zu der Meldung, daß es sechs Segelflieger gelungen ist, die Alpen zu überfliegen, ist ergänzend zu berichten, daß es sich bei diesen erfolgreichen Piloten um deutsche Segelflieger handelt und zwar sind es Flugkapitän Hanna Reitsch, Dittmar, Karch, Rauhart, Klein und Kraut. Der Start erfolgte in Salzburg und die Landungen bei Pieve di Cadore, Farad, Alpage und Woppe bei Udine.

Einer späteren Meldung ist zu entnehmen, daß es noch einem siebenten deutschen Segelflieger und zwar dem Darmstädter Studenten Ojan mit dem Segelflugzeug „Windspiel“ gelungen ist, ebenfalls über die Alpen zu fliegen; das Flugzeug landete in der Nähe von Udine.

Der Segelfluglehrer Oskar Jachtmann der Reichssegelflug-Schule Splyt des Nationalsozialistischen Fliegerkorps hat, wie bereits kurz berichtet, einen neuen Weltrekord im Dauersegelflug von 40 Stunden und 45 Minuten aufgestellt. Der Rekordflug wurde längs der Steilküste der Insel Splyt auf der Maschine „Brunau-Baby II“ durchgeführt. Mit seinem Flug hat Jachtmann den bisherigen Weltrekord, der im August 1933 in Dnypreken von dem Königsberger Kurt Schmidt mit 36 Stunden 35 Minuten aufgestellt wurde, um rund vier Stunden überboten.

Der Rekordversuch Jachtmanns war seit Wochen sorgfältig vorbereitet worden. Als er um 10.45 Uhr startete, herrschte bei südwest- bis nordwestlichen Winden von 5 bis 16 Sekundenmeter Stärke äußerst günstiges Wetter. Außerdem nahm Butterbrot und einer Tafel Schokolade nach dem Rekordflug keine weiteren Nahrungsmittel an Bord. Jachtmann hat die ungewohnten körperlichen Strapazen, die dieser Dauerflug an ihn stellte, erstaunlich gut überstanden. Als seine Maschine in der ersten Helle des nächsten Tages, um 8.40 Uhr, auf dem Segelfluggelände landete, war Jachtmann noch frisch genug, allein seinen Sitz zu



Weltrekordflieger Oskar Jachtmann

verlassen, und sich, umringt von seinen Kameraden, die in der letzten Nacht dem Verlauf des Fluges mit größter Spannung gefolgt waren, in das Flugheim zu begeben. Nach einer, wie er behauptete, unbedingt notwendigen Kurur, trank er in aller Ruhe Kaffee, schrieb einen Brief an seine Angehörigen, um sich erst dann für einige Stunden zu Bett zu begeben. Jachtmann ist 30 Jahre alt und stammt wie viele seiner erfolgreichen Kameraden, aus der Segelfliegerhochburg Darmstadt. Nach einer Tätigkeit an der Flugschule Griesheim wurde er am 1. März 1937 als Segelfluglehrer nach Splyt berufen. Er hat u. a. im vergan-

Aus der Wildnis in den Zwingern

Ernste und heitere Stunden unter wilden Tieren / Erlebnisse eines Tierfängers / Von Hans Berko

Siebente Fortsetzung*)

„Emmy“ im Paradies

Brasselte das Feuer recht hell und laut, so lag „Emmy“, die angefressen, dicht davor, schielte behaglich in die Glut und begann nach einigen Minuten zu schnarchen. Oft muckte die Köchin sie mit einigen derben Fußstößen gegen die fettgepolsterten Rippen wecken, damit sie durchgehen konnte, um einen schweren Krog mit Futter auf die Herdplatte zu setzen. Vorwurfsvoll schielte dann die so unhöflich gewedete „Emmy“ aus ihren kleinen Auglein auf die Köchin, die zuerst mit ihr schimpfte, gleich darauf aber entweder einige Handvoll Müße, Obst oder Zucker hinwarf. So war der Friede immer gleich hergestellt.

Mit der Zeit gewöhnte sich die Bärin so an die Köchin, daß man sich wunderte, wenn man die kleine, arbeitsame Gestalt der „Küchenhanne“ ohne den nachstrotzenden Bären im Gebiet der Küche und seines Gartens sah. Küchenhanne war von den männlichen Angestellten sehr respektiert, weil sie ein immens scharfes Mundwerk hatte und auch im Notfall nicht davor zurückschmeute, mit Hilfe von naßen Fegern ihre Meinung zu unterbreiten. Keiner der vielen Wärter, die täglich zum Futterfassen kamen, wagte es, sie länger als einige Sekunden in der vornehmsten Form zu necken! Als aber einmal ein paar jüngere Wärter der Bärin ein Konservenglas mit Honig gaben, und das arme Vieh sich stundenlang abmühte, mit der Zunge durch den Blechdeckel zu kommen, geriet Hanne außer sich und warf von diesem Tage an alle Wärter hinaus. Sie mußten draußen stehen und warten, bis sie ihnen die Futterration zum Schuber hinstellte, der in der Krummentür war. Aus war es auch mit den Doppelkrummentürchen, die Hanne an kalten Tagen bereitzhielt, wenn die Wärter fassen kamen, und sie war durch nichts zu verjöhnen.

Beim Diebstahl ertappt

„Emmy“ lebte aber gleichförmig fidel weiter, schlief in ihrem Schuppen, der in aller Frühe von Hanne selber geöffnet wurde, trottete dann in die Küche, hielt sich dort bis Schluß auf und watschelte dann wieder in ihren Schuppen zurück, den Hanne gleichfalls allabendlich sorgsam verschloß. Der Tierfänger war schon längst auf weitere Fahrt aus, und „Emmy“ blieb stillschweigend bei Hanne. Es war die Zeit der großen Einkäufe. Täglich kamen per Eisenbahn und Schiff die großen Transporte an, und alle Mann waren von früh bis abends vollauf beschäftigt. Hanne hatte auch alle Hände voll zu tun, um die Neueintreffenden mit der rich-

tigen Kost zu versehen, und brumnte den ganzen Tag, lauter und mehr als „Emmy“, die Bärin, die immer noch täglich ihren Teil vor dem flackernden Herdfeuer abschloß.

Eines Abends, wieder waren einige Transporte angekündigt mußte Hanne bis spät in die Nacht hinein lochen, um einen durchreisenden Tiertransport zu verpflegen und, da viele Affen darunter waren, eine Unmenge Affenkuchen zu backen. Das sind Biskuitstücken mit Rosinen und Apfelspalten drinnen, die sehr nahrhaft sind und auch von frisch eingefangenen Affen gern genommen werden. Sie buf noch für den nächsten Tag einige Dutzend vor, ließ dann die mächtigen Holzbutten mit Obstmarmelade zum Drauffreihen daneben stehen und legte sich erschöpft nieder. Vorher nahm sie noch ein junges Küchermädchen zu sich: „Du machst morgen Feuer, stellst Kleie und Quetschbrot mit Reiswasser für die jungen Elefanten hin, schälst die Schüssel Müße dort und wartest, bis ich komme. Laß das Feuer ja nicht ausgehen und wecke mich um neun Uhr vormittags“

Um zwei Uhr nachts legte sich die treue Seele endlich nieder und verfiel in einen todähnlichen Schlaf, aus dem sie pünktlich gegen neun Uhr vormittags von dem jungen Mädchen geweckt wurde. Sie schickte die Kleine mit einigen Dantesworten weg und wollte aus dem Bett. Uebermüdet wie sie war, nickte sie aber noch einmal ein und erwachte erst gegen elf Uhr vormittags. Ein Blick auf den Wecker, und sie fuhr wie eine Rasende aus dem Bett, in ihre Kleider und rannte in die Küche. Gott sei Dank, das Herdfeuer brannte noch im großen Feud, einige Löffel liefen zwar über, aber das machte nicht so viel aus. Als sie sich umsah, fiel sie beinahe vor Schreck auf den Rücken und — das beste Zeichen ihres großen Schreckens war — konnte einige Minuten kein Wort mehr hervorbringen. Alle schönen Affenkuchen waren weg, die zwei großen Fäßchen Marmelade ganz geleert, und der Missetäter, der etwas verdutzt in der äußersten Ecke stand, konnte nicht einmal leugnen, denn die Marmelade lief ihm noch über Kinn und Hals herunter. „Emmy“, die Bärenhänne, hatte so gebauft.

Der Gast wird tötlich

Wütend lief Hanne mit hochgehobenem Ausreißtuch auf die Bärin zu. „Emmy“ aber legte zum ersten Mal in ihrem Leben die Ohren zurück, zeigte die mächtigen Zähne und schlug wütend mit der breiten Pranke zurück. „Kommst du mir so, du Diebin, dann komme ich dir auch so!“ rief Hanne wütend, erfaßte einen Rudelwäcker und gab dem Tier ein paar ordentliche auf die Nase. Wimmernd fuhr die Bärin mit beiden Pranken nach der empfindlichen Nase, verdeckte den Kopf tief zwischen die Vorderpranken und duckte sich in ihre Ecke. „Dort bleibst du jetzt, du Diebin, und rührst dich nicht heraus!“ rief ihr Hanne wütend zu, wandte

sich zu ihren Kochtöpfen und wirtschafete hastig und eilig herum.

Mit einem Male hörte sie draußen im Park aufgeregtes Schreien, Rufen, Hin- und Herhalten von Menschen, laute Befehle, und nun erkönte gar die große Marmelade. „Können die Göl von Mannsbildern nicht aufpassen? Sicher wieder etwas ausgekommen“, brumnte sie, ließ sich aber nicht stören. Langsam näherte sich eine kleine Schar Männer, die mit Regen, Stangen und Gewehren ausgerüstet war, auch dem Gebiet der Küche. Hanne gab nicht einmal Antwort auf ihr zugerufene Fragen, sondern kochte ruhig weiter. Ab und zu stellte sie sich zur „Emmy“ und drohte ihr wütend mit dem Rudelwäcker, gab dem Tier aber keinen Schlag mehr. Sie stellte ihm sogar eine Schüssel Reis hin, die „Emmy“ gierig fraß. Nachdem sie ihr Hanne zu: „Hättest warten können, bis ich dir das Deine gebe.“ Die alte Hanne läßt kein Tier verhungern, was? Dabei klopfte sie dem Bären beruhigend die breiten Schultern und meinte dann: „Entweder werden meine Augen schlechter, oder der Bär hat doch zuviel gefressen, der kommt mir gegen gestern sowiel größer und stärker vor!“

Der andere Bär!

Jetzt kam der Oberwärter herein, wischte sich den Schweiß von der Stirn und ließ sich ermattet auf eine Bank fallen. „Das war eine Hejagad, Hanne, seit acht Uhr früh. Ich kann einfach nicht mehr!“ Als ihn Hanne fragte, wem diese Hejagad gegolten habe, erzählte er ihr: „Stellen Sie sich vor, beim Ausladen des ersten Bärentransportes läßt der Wärter den Verbindungsschuber offen, und gerade die beiden höchsten Grislybären brechen aus und haften im Galopp davon. Den einen haben wir mit Laffos und Reis fangen können, hinter dem andern sind sie noch her, aber der ist wie verschwunden. Er muß irgendwo liegen, versteckt oder ist auf der Straße und dann können wir zahlen, daß wir schwarz werden, denn...“ Mitten im Satz brach er ab, warf einen Blick auf „Emmy“, die hinten ihren Reis schlapperte, und war mit einem Wertsatz bei der Tür draußen. „Verrückte Mannsbilder“, Inurzte Hanne und kochte weiter.

Nach zwei Minuten rief sie der Chef selber von draußen zu sich, da mußte sie folgen. „Hanne, der Oberwärter hat mir gesagt, daß der große Grisly, der bössartige, bei Ihnen drinnen sitzt und Reis frisst!“ Hanne deutete vielsagend auf ihre Stirn: „Den hat die Angst irre gemacht, drinnen sitzt die „Emmy“, wie jeden Tag, sonst nichts, außer mir!“ Die Wärter, die mit dem Chef gekommen waren, sahen sich verdutzt an. Der Chef, der Hanne kannte, meinte freundlich: „Zeigen Sie doch mal, wo die „Emmy“ schläft!“ Mürrisch humpelte Hanne zum Schuppen, da fiel ihr erst ein, daß sie gerade heute „Emmy“ nicht herausgelassen hatte. Sie sperrte die Tür auf — drinnen hockte „Emmy“, verschlafen



„Träum' ich, wach' ich...?“

„Aee, das kann nun doch wohl nicht ganz stimmen!“

und verdrossen auf den Hinterkeulen und bettelt mit den Vorderpfoten, man solle sie doch in ihre schöne, warme Küche lassen.

Flucht vor dem Rudelwäcker

„Räufige her, Rehe vorbereiten, der Grisly ist in der Küche!“ alarmierte nun der Chef seine Leute, und schon wurde die große Bärenkiste dicht vor die Küchentür geschoben. Hanne stand ganz verdutzt da, dann spähte sie vorsichtig durch das Fenster und ließ einen Schrei der Empörung aus: „Schon wieder ist das Luder bei dem Eierkorb!“ Stieß einfach Männer und Kiste beiseite, rannte in die Küche, ergriff den bewährten Rudelwäcker und ging auf den Bären los. „Ob Emmy oder nicht, mir wirst du keine Eier zertöppern!“ Krach, hatte der Bär wieder eins mit der Keule auf der Nase, die nächste wartete er gar nicht ab, sondern wandte sich brummend zur Flucht, gegen die Türe zu. Hinter ihm die wild fluchende Hanne mit dem hochgeschwungenen Rudelwäcker, und im nächsten Moment sah der Grislybär in der Kiste, die schleunigst fortgerollt wurde.

Das Gelächter kann man sich vorstellen. Der alte, bössartige Grisly hatte beim ersten Alarmgetummel stillschweigend, in der verblagenen Bärenart, den verdecktesten Weg genommen, der ihn in die Nähe der Küche führte, dort roch er die feinsten Sachen und fraß, was er konnte. Sowohl das Küchermädchen als auch Hanne glaubten, daß es die Bärin „Emmy“ sei und kümmerten sich nicht um ihn. Durch die so verblüffend erhaltenen Diebe auf die bei Bären äußerst empfindliche Nase abgeschreckt und durch das Schreien der Hanne eingeschüchtert sowie durch die Reisschüssel wieder beruhigt, hatte er sich ganz ruhig in der warmen, stillen und appetitlich duftenden Küche verhalten, bis ihn der Oberwärter erkannte und Hilfe holte. Hanne aber zog gerührt „Emmy“ an sich: „Hätte mich doch gewundert, wenn meine Tede auf einmal so frech und so groß geworden wäre!“

(Wird fortgesetzt.)



Links: Ein Fest zu Ehren der Gottesmutter

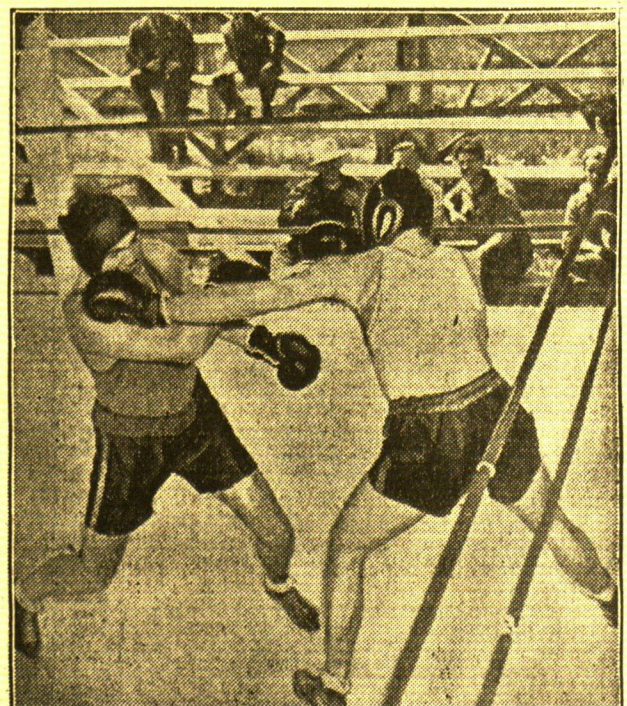
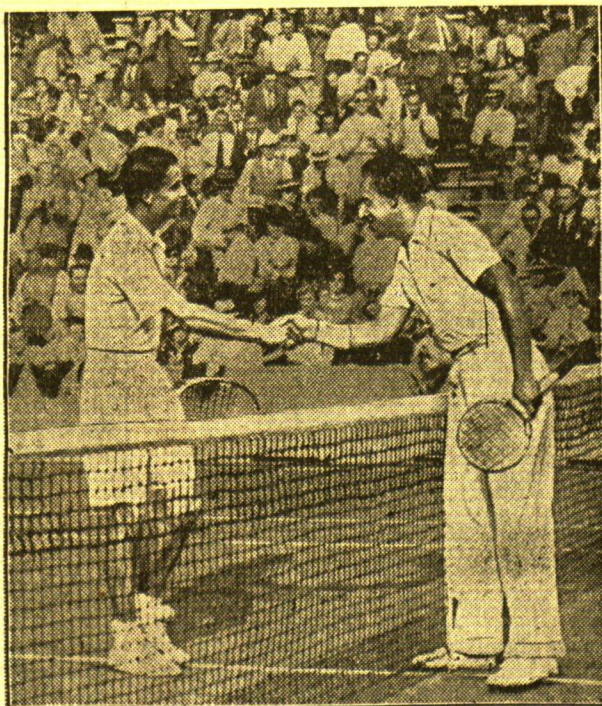
In den nordpolnischen Orten Narew und Biala fanden in diesen Tagen arische Prozessionen statt, die von dem dort ansässigen Volksstamm der Kurpen zu Ehren der Gottesmutter und anderer Heiliger veranstaltet wurden. In den festlichen Umzügen haben die Mädchen in ihrer historischen Bekleidung das charakteristische Gepräge.

Rechts: Die von General Franco freigelassenen Militärs in Hendane

Der Chef der spanischen Nationalregierung, General Franco, hatte bekanntlich die Freilassung von 10 gefangenen roten Freiwilligen angeordnet. Die freigelassenen überschritten toben die internationale Brücke von Hendane, wo sie von einer Kommission des Nicht-einmischungsausschusses empfangen wurden. Unser Bild zeigt einen Teil der Freigelassenen und im Hintergrund die Brücke von Hendane.



Links: Europas Amateurboxer-Vertretung in Amerika. Eine Reihe der besten europäischen Amateurboxer befinden sich gegenwärtig auf einer Turniertour in Amerika. Das erste Treffen fand in Chicago statt, und dann standen die europäischen Vertreter in Kansas City den amerikanischen Boxern gegenüber. Unser Bild zeigt die Europäer auf einer Rundfahrt durch Chicago; von links nach rechts: Luigi Muffina (Italien), Alexander Polus (Polen), Henry Schmielewski (Polen), Gavino Matta (Italien), Herbert Rungge (Deutschland), Michael Murach (Deutschland) und Iberico Sengo (Italien). Mitte: Henkels Triumph in Paris. Wie berichtet, konnte Heinrich Henkel im Entscheidungsspiel der Internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich den Engländer S. W. Austin mit 6:1, 6:4, 6:3 in eindrucksvoller Weise niederringen und damit den Endsieg an sich bringen. — Heinrich Henkel (rechts) und Austin nach dem Entscheidungsspiel. Rechts: Max Schmeling in hartem Training. Max Schmeling trainiert trotz der verahnten Weltmeisterschaftsangelegenheit fleißig in seinem Trainingslager Speculator im Staate New York. Sein Sparringspartner ist Tom Glenn



In Anwesenheit ausländischer Pressevertreter

Koblenz, 3. Juni. Im Laufe der vielen Prozesse, die vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz gegen Brüder und Väter der verschiedensten römisch-katholischen Orden wegen schwerer sittlicher Verfehlungen durchgeführt werden, wurden drei Verfahren ausgetragen, denen auch zahlreiche Angehörige der ausländischen Presse beiwohnten. In allen drei Verfahren waren die Angeklagten wegen der Verführung Minderjähriger und widernatürlicher Unzucht unter Anklage gestellt. In der ersten Verhandlung war der 23jährige Otto Müng (Bruder Ektus) angeklagt, der im Herbst 1929 als Aspirant in die Franziskaner-Gesellschaft Waldbrunn eingetreten war. Der gänzlich unerfahrene und auch noch unverdorbene 18jährige wurde bereits nach wenigen Wochen von einem seiner klösterlichen Vorgesetzten verführt. Im Laufe weniger Jahre war aus dem Verführten bereits ein Verführer geworden, der sich an schwachmünnigen Jünglingen der Anstalten, in denen er tätig war, vergnügte. Diese Verführungen waren den Klosteroberen bekannt, die sich damit begnügten, ihn zu „verleihen“. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr und acht Monaten Zuchthaus. Der zweite Angeklagte, der 35jährige Bruder Ephraim, der seinerzeit in das Kloster der Barmherzigen Brüder in Montabaur eingetreten war, hat als Novizenmeister sein Amt mißbraucht. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis. Im dritten Verfahren stand der 44jährige ehemalige Zisterzienserpater Martin unter Anklage. Er wurde ebenfalls zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Vor der Breslauer Strafkammer hatte sich der 37 Jahre alte Bruder Maurus zu verantworten, der vier Jahre lang im Kloster in Neustadt (O.S.) die seiner Wartung anvertrauten Kranken ständig für seine unethischen Zwecke mißbraucht hat. Er wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. — In Ratibor wurde der 34 Jahre alte Kaplan Kallig wegen Sittlichkeitsverbrechen an Knaben in vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Erhöhte deutsche Anleihe voll gezeichnet

Berlin, 2. Juni. Die am 18. Mai eröffnete Zeichnung auf die 4-prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1937, zweite Folge, hatte einen so guten Verlauf genommen, daß sich das Konsortium am neunten Zeichnungstage entschloß, den ursprünglich zur Zeichnung aufgelegten Betrag von 500 Millionen RM. für die Befriedigung der Nachfrage auf 700 Millionen RM. zu erhöhen. Nach dem am 29. Mai erfolgten Schluß der Zeichnung hat sich ergeben, daß auch dieser erhöhte Betrag voll gezeichnet worden ist. Die gezeichneten Beträge können in voller Höhe zugeteilt werden.

7 Milliarden Francs Fehlbetrag bei den französischen Eisenbahnen?

Paris, 3. Juni. Der „Matin“ gibt eine Aufstellung über die Wirtschaftsführung der französischen Eisenbahngesellschaften in den vergangenen zehn Jahren, die von Jahr zu Jahr größere Defizite und für 1936 einen Fehlbetrag von nicht weniger als 7 Milliarden Francs gebracht habe. In diesem Zusammenhang wird der Staat vom „Matin“ dafür verantwortlich gemacht, daß nichts dafür getan worden sei, die beiden großen Verkehrsmittel Luft und Eisenbahn zusammenzubringen.

Nahas Pascha mit Begeisterung empfangen

Kairo, 3. Juni. (Eita) Unter Führung des Ministerpräsidenten Nahas traf die ägyptische Delegation von der Montreux-Konferenz am Mittwoch wieder in Alexandria ein. Ganz Ägypten feiert unter dem Eindruck der begeisterten Empfangsfeierlichkeiten.

Sämtliche Minister und höhere Beamte, alle Abgeordneten, Senatoren, die Vertreter der Provinzbehörden und etne nach Zehntausenden zählende Menschenmenge war zur Begrüßung nach der festlich geschmückten Hafenstadt Alexandrien gefahren. Triumpfbogen und riesige Empfangsgeleise sind für die Ankunft errichtet, wachpostenähnliche Organisationen, Arbeiter-, Schüler- und Studenten-Abordnungen bilden am Hafen Epaltes. Ministerpräsident Nahas wird bis zum Sonntag in Alexandria bleiben, inzwischen werden in Kairo große Vorbereitungen für seinen Empfang getroffen.

Syrische Bevölkerung im Generalstreik

Jerusalem, 3. Juni. (Eita) Als Protest gegen die unbefriedigende Lösung der Sandstichtfrage trat am Mittwoch die gesamte syrische Bevölkerung mit größter Geschlossenheit in den angekündigten Generalstreik. Gruppen von Arabern durchziehen die Stadt, um noch offenkundige Läden zum Schließen zu zwingen.

„England will den Frieden . . .“

Berlin, 3. Juni. Die Deutsch-Englische Gesellschaft hatte kürzlich zu Ehren des neuen britischen Botschafters, Sir Neville Henderson, einen Empfang veranstaltet, in dessen Verlauf der britische Botschafter folgende Ausführungen machte: „Das vitalste Problem ist heute für Deutschland die Rohstofffrage. Ich glaube nicht, daß Deutschland in irgend einem Lande größere Bereitschaft finden wird, alles zu seiner Unterbringung Mögliche zu tun, als in Großbritannien. Und wo hat es größere Bereitwilligkeit gegeben, anderen zu helfen und ihre Schwierigkeiten zu erörtern, als in London mit seiner großen finanziellen Erfahrung?“

England zieht in keiner Weise in Erwägung, Deutschlands rechtmäßige Handelskultur und Nationalbestrebungen zu hemmen oder zu hindern. Ich kann Ihnen ganz bestimmt und wahrheitsgemäß sagen, was und wie viel England will. Es will den Frieden, Frieden in Europa und in der Welt, die wahrhaftig genug Krieg in jenen schrecklichen Jahren von 1914 und 1918 gesehen hat.

Vor drei Wochen teilte ich dem Reichkanzler meine Überzeugung mit, daß es zwischen Deutschland und England keine Frage gäbe, die nicht durch ehrlichen Friedenswillen und gegenseitige Zusammenarbeit gelöst werden könnte. Diese Worte kamen mir aus tiefstem Herzen.

Im Anschluß an seine Rede richtete der Botschafter folgende Worte an die Versammlung: „Sichern Sie uns Frieden und friedliche Entwicklung in Europa und Deutschland wird sehen, daß es keinen aufrechteren, und ich glaube nützlicheren Freund in der Welt hat als Großbritannien.“

Englands Flottenbesprechungen

Genf, 3. Juni. Im Hinblick auf die Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz hat die englische Abordnung eine Denkschrift über ihre im letzten Jahr unternommenen Bemühungen auf dem

Gebiet der Flottenabrüstung ausgearbeitet, die einige bemerkenswerte Einzelheiten enthält. Daraus geht hervor, daß die britische Regierung Vorschläge mit Polen, der Türkei, Finnland, Dänemark, Norwegen und Schweden aufgenommen hat, um das System der zweiseitigen Abkommen zu erweitern und auch mit diesen Mächten zu Vereinbarungen zu gelangen. Die Wünsche der einzelnen Regierungen nach Abänderung gewisser Vertragsbestimmungen gemäß ihren besonderen Bedürfnissen seien aufmerksam geprüft worden und es bestehe Grund zu der Annahme, daß nach dem Abschluß des deutsch-englischen und des englisch-sowjetrussischen Abkommens keine ernstlichen Schwierigkeiten einer befriedigenden Regelung mehr im Wege stehen.

Die Denkschrift spricht sodann von den Bemühungen zur Verabfassung des Geschützkalibers für Kriegsschiffe und bedauert, daß Japan darauf noch nicht eingegangen sei. Der Londoner Flottenvertrag sei bisher nur von den Vereinigten Staaten ratifiziert worden. Die britische Regierung sei bereit, ihn im geeigneten Augenblick ebenfalls zu ratifizieren, habe jedoch bisher davon abgesehen, um der japanischen Regierung Gelegenheit zu geben, innerhalb der vertraglichen Frist zur Frage des Artilleriekalibers Stellung zu nehmen.

Blutige Zusammenstöße in Bombay

London, 3. Juni. Zu schweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern kam es in Bombay, wie „Daily Herald“ berichtet. Dabei wurden zahlreiche Personen verletzt. Die Unruhen nahmen einen derartigen Umfang an, daß die Polizei eingreifen mußte. Bei ihrem Vorgehen wurde sie von den Kundgebenden angegriffen und mit Steinen beworfen. Die Polizei geriet schließlich in eine derartige Bedrängnis, daß sie sich mit der Waffe verteidigen mußte. Es entspann sich ein Schußwechsel, bei dem drei Menschen getötet und über 100 schwer verletzt wurden.

62 Italien-Freiwillige fielen bei Malaga

Rom, 3. Juni. (Eita) Nach einem ersten Teufel von der „Agenzia Stefani“ veröffentlichten Bericht sind bei den Operationen von Malaga Mitte Februar 62 italienische Freiwillige gefallen, die mit Namen aufgezählt werden. Die Freiwilligen sind, wie die „Tribuna“ in einem Kommentar betont, in Erfüllung ihrer höchsten Pflicht gefallen.

„Ciudad de Barcelona“ lief auf eine Mine

St. Jean de Luz, 3. Juni. Während von rotspanischer Seite über den Untergang des Schiffes „Ciudad de Barcelona“ behauptet wurde, die Versenkung sei durch ein U-Boot erfolgt, gibt die nationalspanische Presse folgende Aufklärung: „Das Handelsschiff „Ciudad de Barcelona“ ist auf eine Mine gestoßen und mit seiner auf 110 Mann bestehenden Besatzung untergegangen.“

Danzig, 3. Juni. (Eita) In der vergangenen Nacht ereignete sich in der an der Weichsel gelegenen Ortschaft Koziele bei Neuenburg im Kreis Schwes eine schwere Erdstößkatastrophe. In einer Breite von etwa 110 Metern rutschte das gesamte Weichselufer ab, wobei die Erdmassen das unten am Fuße des Ufers gelegene Wohnhaus des Wärters der Wasserwegeverwaltung in Dirschau vollkommen begruben. Die Frau des Wärters und ihre vier Kinder, die während des Schlafes von dem Unglück überrascht wurden, sind getötet. Bis heute vormittag sind bereits vier Leichen geborgen worden, eine befindet sich noch unter den Erdmassen.

Letzte Lokalmeldung

Söldlicher Unfall in der Zellulosefabrik

Am Donnerstag mittag gegen 1/12 Uhr kam es auf der Zellulosefabrik zu einem bedauerlichen Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der erst sechzehn Jahre alte Arbeiter Johann Strangulies, wohnhaft I. Quersstraße 6, wurde von der rangierenden Lokomotive der Zellulose-Werksbahn erfasst und kam unter die Räder der Maschine. Mit sehr schweren Verletzungen wurde er hervorgezogen. Das sofort herbeigerufene Sanitätsauto der Feuerwehr sollte ihn nach dem Städtischen Krankenhaus bringen, doch ist er unterwegs schon verstorben.

Ohne Genehmigung der Kirche

London, 3. Juni. (Eita) Die Nachricht, daß Pastor Jardin heute die kirchliche Trauung des Herzogs von Windsor vornehmen wird, hat in Kreisen der anglikanischen Kirche eine gewisse Erregung hervorgerufen. Der Bischof von Durham, dem Pastor Jardin untersteht, wußte nicht, daß Pastor Jardin seine Pfarrei verlassen hat. Er erklärte, Jardin habe kein Recht, ohne die Genehmigung der kirchlichen Organe in einer anderen Diözese irgendwelche kirchlichen Handlungen vorzunehmen. Wenn die Heirat des Herzogs von Windsor im Erzbistum Durham stattfinden würde, dann würde er, der Bischof, diese Feier verbieten. Seine juristische Gewalt gehe aber nicht über sein Bistum hinaus, er könne also auch nicht die Tätigkeit des Pastors Jardin kontrollieren. Auch der Bischof von Fulham seinerseits erklärte, daß Pastor Jardin ihn nicht gefragt habe.

Paris, 3. Juni. (Eita) Nach Nachrichten aus Cambé wurde Pastor Jardin die Erklärung des Bischofs von Fulham mitgeteilt. Pastor Jardin erklärte: „Es ist so, ich habe mich plötzlich angeboten, die Trauung vorzunehmen. Eine Genehmigung habe ich nicht nachgesucht, also hat mir auch niemand eine solche gegeben. Ich habe keine höheren Organe der Kirche gefragt, sondern nur mein Gewissen. Ich wußte, daß der Herzog und die Herzogin wünschten, daß die kirchliche Trauung in Kürze vorgenommen werden möchte. Als ich mich anbot, sie vorzunehmen, war der Herzog einverstanden. Ich erkläre noch einmal, daß ich mich vollständig freiwillig gemeldet habe. Weiter habe ich nichts zu sagen.“

Stadtsamt der Stadt Memel

vom 3. Juni 1937.
Aufgehoben: Kassenbote Jonts Masaura mit Dna Wemeris, geb. Bertulaite; Arbeiter Max Walter Fischer mit Kaufm. Angestellten Anny Edith Neumann; Handlungsagenti Sloma Janfel Tatcas mit Lea Bursteinaitis, ohne Beruf, sämtliche von hier; Kunstmaler Paul Alfred Teichmann von Dresden A mit Marie Wiskullis, ohne Beruf, von hier.
Geboren: Eine Tochter: dem Tischler Jonas Kofas Jukonis von hier.
Gestorben: Eleonora Gedvilaitis, 3 Monate alt; Fleischermeister Albert Heinrich Rose, 61 Jahre alt; Wäckerwitwe Maria Kurmis, geborene Kleischmantz, 63 Jahre alt, von hier.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte
Wettervorhersage für Freitag, den 4. Juni:
Krische vorwiegend westliche Winde, meist bewölkt, Neigung zu örtlichen Schauern, kühl.
Für Sonnabend: Noch keine entscheidende Besserung.
Temperaturen in Memel am 3. Juni
6 Uhr: + 10,0, 8 Uhr: + 13,0, 10 Uhr: + 13,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Regen	Sichtweite u. See
Memel	1000,6	W. 5	bed.	+ 10,4	4	8
Über-Grund südwestl. von Vornholm	1010,1	WSW 8	bed.	+ 8,0	7	8
Tallinn	995,8	W. 2	wolkig	+ 11,0	0	1 1/2
Riga	997,6	SW. 4	bed.	+ 11,0	0	4
Vibau	999,4	W. 6	better	+ 9,0	3	8
Haparanda	1001,0	WSW. 4	wolkig	+ 10,0	0	4
Bisbön	994,1	WSW. 6	bed.	+ 10,4	4	30
Hammett	11. CO. 8	W. 7	wolkig	+ 7,0	6	15

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seedampfer, MS - Motorisch, Motorischer, S - Segler, TD - Tankdampfer, R - Kapitän
C i n g a n a:
1. 6. 477 SD Baltaber, R Wells, Riga, Stückgut, 11. B. C.
478 SD Maggie, R Knop, Danzig, leer, Ed Kraule
A u s s a n a:
2. 6. 471 SD Baltaber, R Wells, Hull, leer, 11. B. C.
472 SD Indalsälen, de Fuhr, Hulum, leer, Ed Kraule
473 SD Landlee, R Stücklen, Windau, leer, Sandells
474 SD Bianca, R Traimstal, leer, Ventnabad, rer. Johannellen
475 SD Mauren, R Wallner, Savobs'aaß, leer, Johannellen
476 SD Duit, R Wiskaus, Antwerpen, Zellulose, Ed. Kraule
477 SD Warburg, R Wulle, Stettin, Stückgut, Ed. Kraule
478 SD Klara Eille, R Hansen, Ny'ad, leer, Schwederskn
479 SD Krellinga, R Leonardsen, Hull, Stückgut, B. C. B.
Begehrland: f. 80 m. - Wind: NW. 6-7. - Strom ein. - Suldfänger: 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von P. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortl. für Politik, Handel und Postleuten Martin Kalkies für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Turnierturnierturnier

Handballrunde des Turngaues

M. J. V. Memel schlägt Spielvereinigung 6:3

Am Mittwochabend fand auf dem neuen Sportplatz das mit Spannung erwartete Treffen der beiden stärksten Handballvereine des Turngaues statt. Das Treffen endete mit einer Überraschung. Die Spielvereinigung hatte eigentlich als Sieger hervorgehen müssen, aber die Turner wuchsen mit ihrem Gegner — und konnten, obwohl in der zweiten Spielhälfte mit nur 10 Mann spielend, einen sicheren 6:3-Sieg landen. Der Sieg war voll verdient und das Resultat eine Folge überlegener Spielweise. Besonders gut war die Verteidigung mit Witschus und Bergmann. Aber auch alle anderen Posten waren vollwertig besetzt. Bei der Spielvereinigung klappte es wohl auch im Sturm und in der Abwehr, aber doch fehlte es an dem gewissen Etwas. Der Sturm mit Dilba, Jakuschkeit, Kleiner war reichlich aktiv und die Abwehr mit Chmielewski, Berg und im Tor Simmat arbeitete ruhig und zweckmäßig. Der Sieg hat den M.J.V. Memel an die Tabellen Spitze gebracht; der Turnerverein führt jetzt mit 5 Punkten, denen die Spielvereinigung im besten Falle nur vier Punkte entgegenstellen kann. Der Spenderwart Schiedsrichter war dem Spiel ein aufmerksamer und gerechter Leiter.

Pünktlich um 7 Uhr ertönte der Anpfiff und so gleich geht der Turnverein vor. Aber schon an der 18-Meter-Grenze wird der Angriff abgefangen. Ein regelwidrig abgeknöppter Angriff bringt der Spielvereinigung einen 15-Meter-Wurf ein, der aber abgewehrt wird. Im Sturm der Turner sind es besonders Bigga, Drujions, Steinberger, Pub, die sich im Angriff hervortun. Bigga erhält von Drujions eine Steilvorlage und schießt auf das Tor, aber Simmat ist auf der Hut. Das erste Tor für die Turner ist fällt. Ein 18-Meter-Wurf wird von Pub verwandelt. Nach der Spielvereinigung winkt der Erfolg, aber Jakuschkeit wirft beim 15-Meter-Wurf vorbei. Auch Ferkmann hat Pech mit seinem Schuß. Nach einem Schiedsrichterball vor dem Tor der Turner erhält er, freistehend, den Ball und schießt vorbei. Dann ist es wieder Pub, der weit vorgehend, den Ball erhält, sich durchspielt und zum zweiten Tor einsetzt. Der folgende Anwurf schießt sogleich die Spielvereinigung im Angriff, und Kleiner schießt ihn mit

einem Torwurf ab. Behrendt wehrt sicher ab. Dann bekommt Simmat mehrfache Arbeit. Ein Strafwurf bringt der Spielvereinigung den ersten Erfolg. Aus 15 Meter Entfernung wirft Jakuschkeit über die abwehrenden Turner in die obere Loxede und stellt so den Stand auf 2:1 für den M.J.V. Sofort aber nach Anstoß erhöht Bigga den Stand auf 3:1 für die Turner. Es war eine Prachtleistung. Aus vollem Lauf, von Drujions den Ball erhaltend, jendet er ein. Das Spiel hat ein sehr schnelles Tempo. Auf beiden Seiten wird erbittert, aber fair gekämpft. Die Angriffe wechseln schnell. Weite Vorlagen und genaues Zuspilfen kennzeichnen die Spieler als erstklassige Handballer. Ein minutenlanges Gemüß vor dem Tor der Turner führt nur zur Ede. Dann verbessert die Spielvereinigung durch einen 18-Meter-Wurf das Resultat auf 2:3. Eine Strafede bringt ihr nichts ein. So bleibt der Torstand bis zur Pause.

Nach Anpfiff greift die Spielvereinigung sofort an. Dilba schießt den Angriff mit einem scharfen Schuß ab, der aber vorbeigeht. Der Gegenangriff der Turner endet an der 16-Meter-Linie wegen Abseits. Wenige Minuten nach der Pause muß ein Turner das Feld verlassen. Mit nur vier Spielern kämpfen die Turner unbedröffen weiter. Die Spielvereinigung hat etwas mehr vom Spiel und drängt auf Ausgleich. Die Turner sind aber fehlerfrei in der Deckung. Berner als Käufer ist es, der ausbauend wirkt, und Bergmann in der Verteidigung einfach unüberwindbar. Auf der anderen Seite hat Simmat Gelegenheit, sein Können zu zeigen. Schüsse von Drujions und Bigga wehrt er sicher ab. Das vierte Tor für die Turner ist eine Glanzleistung. Drujions, von der Linienreihe auf bedient, geht allein vor. Bigga sperrt den Gegner und hält Drujions so die Schußbahn frei. Das Ergebnis heißt 4:2 für die Turner. Aber auch die Spielvereinigung hat kurz darauf durch ihren Halblinken einen Erfolg zu verzeichnen: 3:4. Ein Alleingang von Pub wird an der 16-Meter-Grenze abgeknöpft. Pub kommt zu Fall und den verhängten 15-Meter-Wurf sendet Drujions ein. Der Ball ist für Simmat unaltbar. Vor der Torlinie aufsprallend, geht er über den sich verenden Simmat ins Ret. Das sechste Tor für den M.J.V.

schlekt Drujions aus vollem Lauf ein. Dilba und Jakuschkeit haben Schußpech, ihre Würfe gehen vorbei oder werden im letzten Augenblick abgewehrt. Kurz vor dem Spielabschluss erhalten die Turner einen 18-Meter-Strafwurf, aber Bigga schießt vorbei. Dann ertönt der Schlußpfiff und mit dem Stande von 6:3 für die Memeler Turner endet ein selten schönes Spiel.

Halbzeit im Davis-Cup

Die Kämpfe im Viertelfinale der Europazone leiten alljährlich die zweite Hälfte des Davispokal-Turniers ein. In dieser Woche beginnen die übriggebliebenen acht Nationen mit der nächsten Runde. Die französischen Tennismeisterchaften haben die Lage auf dem Davispokal-Schauplatz ziemlich geklärt. Deutschland und Belgien auf der oberen Hälfte und Jugoslawien und Tschechoslowakei auf der anderen Seite der Zonentabelle dürften aller Voraussicht nach in der Vorkampfrunde einziehen, die anschließend in der nächsten Woche ausgetragen werden muß.

Es treffen sich in Mailand, wo vor fünf Jahren das Zonenturnier stattfand, Deutschland und Italien; die Deutschen sind bereits nach Mailand unterwegs. In Prag haben die Franzosen mit Boussus, Destremau, Borotra und Petra gegen die tschechische Mannschaft Menzel, Hockl, Siba und Ceznar angetreten. In Stockholm treffen Schweden und Belgien aufeinander, an einem glatten Sieg der Brüsseler Lacroix, Nayaert, Geelhard und Borman ist nicht zu zweifeln. In Agram empfangen die Jugoslawen die südafrikanische Davispokalmannschaft Farquharson, Kirby, Jamnin und Gedes. Die Südafrikaner, die schon dabeim gegen das großartige Quartett Pallada, Finnee, Kukuljevic und Mitic keinen einzigen Länderkampf gewinnen konnten, werden gegen die Jugoslawen, die sich küngeverweise wie die Tschechen vom Pariser Turnier zurückgezogen hatten, um frisch zu bleiben, nichts anstreifen können.

Die Europa-Zonenschlußrunde, die auf alle Fälle — ob die Tschechen oder die Jugoslawen durchkommen — in Berlin ausgetragen wird, steigt erst nach Wimbledon vom 9. bis 11. Juli. In der Amerika-Zone fiel der US-Sieg über Australien mit 5:0 überraschend hoch aus.

Eine französische Sportzeitung widmet Henkels großem Pariser Sieg über Austin folgende für die Augenblicks Stimmung in der internationalen Tenniswelt bezeichnende Ausführungen: „Henkel hat sich als großer Champion erwiesen, der die Linie der Tilden, Johnston, Cochet, Borotra, Perry, Vines, von Cramm fortsetzt. Sein Spiel hat keine Schwächen, in der Grundlinie ist er von tödlicher Sicherheit, „Chow“ und Flugball sind untadelig. Ein wahrer Athlet . . . Deutschland hat die günstigsten Aussichten im Davis-Pokal.“

Am 2. d. Mts., vorm. 9 1/2 Uhr, entschlief nach langem, schwerem, mit Geduld getragenen Leiden mein lieber Mann, unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater und Opachen

Georg Bigga

Dieses zeigen schmerzzerfüllt an
Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Montag, d. 7. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Stadt. Friedhofshalle aus statt. Bekannte, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen.

Nachruf

Am 2. Juni verschied der Straßenbahnwagenführer i. R.

Georg Bigga

im 64. Lebensjahr. Der Genannte war seit dem 15. August 1904 in unserem früheren Straßenbahnbetriebe als Wagenführer tätig und wurde seit Eröffnung des Kraftwagen-Verkehrsbetriebes als Schaffner beschäftigt. Am 1. April d. Js. trat der Verstorbene krankheitsbedingt in den Ruhestand. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, von seinem Leiden Erholung zu finden.

Wir werden dem Dahingeschiedenen ein dauerndes gutes Andenken bewahren. (6146)

Die Direktion der Städtischen Betriebswerke Memel G. m. b. H.

Am 2. 6. d. Js. wurde nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Kollege, der Omnibus-schaffner

Georg Bigga

nach 32jähriger Tätigkeit aus unserer Mitte gerissen. Wir verlieren in ihm einen lieben und treuen Kameraden und werden seiner auch über das Grab hinaus stets gedenken. (6178)

Die Belegschaft des Kraftverkehrs

Nachruf

Am 2. Juni verstarb unser treues und langjähriges Mitglied, der Kollege Schaffner

Georg Bigga

Wir werden seine Treue zum Verbands nie vergessen.
Ehre seinem Andenken.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Das Begräbnis findet am Montag, dem 7. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Stadt. Leichenhalle aus statt. Die Kollegen versammeln sich an der Leichenhalle. (6161)

Gestern verstarb nach langem, schmerzvollem Leiden mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

der Fleischermeister Albert Rose

im 62. Lebensjahre

In tiefer Trauer

Johanna Rose, geb. Potschka und Kinder

Memel, den 3. Juni 1937

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 6. Juni, auf dem Friedhof in Heydekrug statt. Freunde und Bekannte, die dem Entschlafenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen

Dienstag, den 1. Juni, nachm. 5 1/4 Uhr, entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

Edwin Warkall

im Alter von 59 Jahren

In tiefer Trauer

Gattin und Kinder

Die Beerdigung findet am Montag, d. 7. Juni, 3 Uhr, von der Stadt. Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind hiermit eingeladen.

Nachruf

Gestern nachmittag verschied nach längerem schweren Leiden der Zimmerer

Herr

Edwin Warkall

im 59. Lebensjahr.

Der Verstorbene war seit 1922 als Zimmerer in der städtischen Bauverwaltung tätig. Wir verlieren in ihm einen tüchtigen Arbeiter.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten. (6157)

Memel, den 2. Juni 1937

Stadtbauamt

Nachruf

Am 1. Juni 1937 verstarb unser treues u. langjähriges Mitglied, der Kollege Zimmerer

Edwin Warkall

Wir werden seine Treue zum Verbands nie vergessen.
Ehre seinem Andenken!

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter
Das Begräbnis findet am Montag, d. 7. Juni, nachm. 3 Uhr, von der Stadt. Friedhofskapelle aus statt. Die Kollegen versammeln sich zum Abholen des Banners beim Vorsitzenden, Parkstrasse 1.

Liederfreunde

Freitag 8 Uhr.

Couch

Chaiselongue
Polsterstuhl
Tische, Stühle
aller Art, Balkon-,
Gartenmöbel
Friedhofsbänke
u. a. m. liefert billig

F. Wieck
Schwanenstr. 16.
Tel. 3769

Fücht., selbständig arbeitende
Elektro-Monteur

sucht
Alfred Kubillus

El.-Zug. Bolangenstraße 22

Zum 1. Juli wird eine
 junge Dame

für Kontor und Buchführung gesucht.
Fläussige Sprache Bedingung. Zuschriften
unt. 4289 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Verteigerung

Am Sonnabend, d. 5. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich im Wege des Pfandverkaufs auf dem Grundstück Holzstraße 23 als Eigentum der Witwe Marie Rugulies

1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Bettgestell, Stühle, Tische, Betten, Linoleum, 1 Sofa, 1 Kinderwagen, 1 Kommode, 1 Küchenschrank und diverse Wirtschaftsgüter u. Baumaterial öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Grigat, Gerichts-
vollzieher, Memel
Sudlager Str. 11.

Schwarzort

Hotel u. Kurhaus Mag

veranstaltet am Sonnabend, den 5. Juni im herrlich dekorierten Saal ein

Blütenfest

Stimmungskapelle **Griuanus**

DKW - Motorräder

KS 200
7 PS Lit **1160**
sofort lieferbar

Sport 250
9 PS Lit **1440**

SB 350
11 PS Lit **1660**

K. Ulrich

Hugo-Scheu-Straße 7
Tel. 2244

Verkäufe

Guterhaltener
Rinderwagen
zu verkaufen
Mühlentorstr. 7

Büchereigrant
Ruhbaum, Küchen-
möbel, Chaiselongue,
Gasbratöfen, Wäcker,
Bilder, Betten,
antiker Glaschrank
und anderes um-
ausgesalber zu verk.
zu besichtigen Freitag
10-11, 4-6
Gr. Wasserstr. 15,
parierte links

Lokomobile
4-10 PS, sehr gut
erhalt., sowie neue

Torfpressen
empfiehlt

W. Dingfeld
Stute

Piano - Accordion
fast neu, und
Herren - Rennrad
(Görrieko) verkauft
Klein
Breite Straße 13

Eisschrank
guterhalten, verkauft
A. Schwermer

Aaron Černy
Fanny Černy

geb. Taib
Vermählte

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit
30. Mai 1937

Familien- Drucksachen

fertigt in kürzester
Zeit bei Verwen-
dung moderner
Schriften u. Papiere

F. W. Siebert Memeler Dampfboot
Akt.-Ges.

Kammer-Licht- spiele

Ab Donnerstag 5 und 8 1/2 Uhr

vollständige **Original - Filmaufnahmen**

von der **Katastrophe** des

Luftschiff „Hindenburg“
in Lakehurst

Kinderarzt Dr. Engel
Görbiger, Batasko, Leibelt

Sinia / Beiprogramm

**Apollo - Licht-
spiele**
Ab Donnerstag 5 und 8 1/2 Uhr
billige Volkstage

Polanegri
in
Moskau - Schanghai

Regie: **Paul Wegener**
Musik: **H. O. Borgmann**
Ein Schicksalsgemälde, das jedem
unvergesslich bleibt

Beiprogramm

**Auto-
Vermietungen**

Autruf 4414
Zwei 7-Stn.-Limous.
E. Heideich
Hospitallstraße 25

Geldmarkt

Lit 4-5000
1. Hypothek auf
Wohnhaus gesucht.
Zuschr. unt. 4285 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

Kaufgesuche

Dampffessel
40-50 qm Heiz-
fläche, 8-10 Atmo-
sphären, zu kaufen
gesucht.

Inkaras U. G.
Börtenstraße 1-4.

Stellen-Angebote

Neuerer
Bädergehilfe
von sofort gesucht.
Alfred Hann
Bomm.-Str. 220

Rutischer
vom Lande gesucht.
G. Rappel
Darius- u. Gienas-
straße 17

Ein schulentlassener
**Arbeits-
bursche**
kann sich sof. meld.
Zu erfragen an den
Schalters d. Blattes.

Anft. Mädchen
mit Kochkenntnissen
für iud. Haushalt z.
15. Juni gesucht
Libauer Str. 23

Stellen-Gesuche

Bessere Stütze
im Kochen u. Backen
perfekt, sucht Stell.
Zuschr. unt. 4292 an d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

Mietamtstr., mod., gr.
5-Zimmer-Wohn.
Bahnhofstr., z. 1. 10.
beziehb., zu verm.
Zuschr. unt. 4296 an die
Abfertigungs-
stelle d. Bl.

Sep. möbl. Zimmer
mit od. ohne Penk.
zu vermieten
Junkerstr. 4-5

Schlafstille
für jungen Mann zu
haben
Bolangenstraße 9
Matschulis

Lehrfräulein
italiänisch und deutsch
sprechend, kann sich
von sofort melden.
Bat's, Fried.-Wilh.-
Straße 19/20

Gesucht wird vom
15. Juni ein in
Eingliederspflege er-
fahrenes
Rinderfräulein
zu melden bei
Riess, Kantstr. 26.

Aufwärtlerin
für die Vormittags-
stunden zur Aushilfe
für 4-6 Wochen
gesucht

Neuer Bark 5
Eckhaus

Reinmachefrau
für Sonnabend gel.
Zu erfragen an den
Schalters d. Blattes.

Stellen-Gesuche

Bessere Stütze
im Kochen u. Backen
perfekt, sucht Stell.
Zuschr. unt. 4292 an d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

Mietamtstr., mod., gr.
5-Zimmer-Wohn.
Bahnhofstr., z. 1. 10.
beziehb., zu verm.
Zuschr. unt. 4296 an die
Abfertigungs-
stelle d. Bl.

Sep. möbl. Zimmer
mit od. ohne Penk.
zu vermieten
Junkerstr. 4-5

Schlafstille
für jungen Mann zu
haben
Bolangenstraße 9
Matschulis

**Sommer-
Wohnung**

2 Zimmer, Küche u.
Veranda, von sofort
zu vermieten.
Zu erfragen bei
Holzhauser
Libauer Straße 19.

Mietsgesuche

Beamtenfrau mit
Töchterchen sucht für
Sommermonate

Wohnung
in Mellneragen od.
anderem Geebnd bei
Memel: Behaglich,
möbl. Zimmer mit
Küchenbenutzung u.
Schlafstille f. Mädch.
Etol. zwei Zimmer.
Zuschr. m. Preisang.
u. 4291 an die Abfertigungs-
st. d. Bl. erbet.

1-2-Zimmer-Wohn.
vom 15. 6. od. spät.
gesucht. Angebote
Beobachtungsst.
J. Grubert
Töpferstraße 15

Berufstätige Dame
(Behörde), Memell,
sucht

2-Zimmer-Wohn.
mit Küche v. 1. 7. 37
oder später. Gesf.
Zuschr. mit Preis u.
4294 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl.

Suche zum 1. Juli
leeres Zimmer
am liebsten außer-
halb der Stadt. Zu-
schriften u. 4290 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Al. Wohnung
od. leeres Zimmer
von sofort gelucht.
Zuschr. u. 4295 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Särge

Tel.: 3123 mit Ausstattung + Erledigung. Tel.: 3123
sämtl. Formalitäten + Stellung von Fuhrwerk

Pierach, Kundt & Co.
Memel, an der Börsenbrücke

Capitol Ab Donnerstag
6 und 8 1/2 Uhr
Sommerpreise u. 1.-, ob. 1.60
Die neue große **Russen-Filmoper**
in russischer Sprache

Natalka Polkawka

Ein Lebensbild von starker Eindringlichkeit! Ein Film von höchster Musikalität und Darstellungskraft! Ein fesselndes und packendes Film-erlebnis!
Herrliche Naturaufnahmen! Russische Musik, Lieder und Tänze!
Der ganze Film ist durchgehend von Musik und Gesang erfüllt, wobei der Dialog fast überhaupt nicht zur Anwendung gelangt — — ein neuer Schritt, ein gelungenes Wagner!

Beiprogramm / Tonwoche

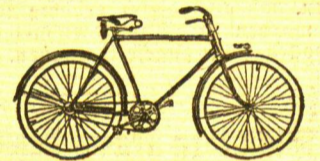
Baumwoll - Muffelwolle

neue moderne Muster
Preis Lit 1.50, 1.25, 1.10 -95
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Ohne Mühe

verschafft Ihnen eine
KLEIN-ANZEIGE
im Memeler Dampfboot

das Gewünschte



NSU Opel

Sämtliche Modelle wieder lieferbar

Opel - Fahrräder sind
gut und kosten wenig.

Opel ist das meistge-
kaufte deutsche Marken-
fahrrad.

Generalvertreter

Radio- u. Fahrradhaus

H. Jagst

Friedrich - Wilhelm - Strasse 14/15

Beberinnen

nur geilte, werden eingestellt.

Israelit & Co.

Abt. „Liberma“

Pr. Smet.-All. 47.

Sonder - Verkauf

werden

Damen - Mäntel

für den

Sommer, Herbst u. Winter

soweit Vorrat reicht

Rücksichtslos billig verkauft!!!

m. Elbaum
Nachf.
c. Dr. Wasserstraße 30
Inh. Paul Cohn

Schluss der Anzeigen - Annahme

Eine Ueberschreitung des Vormittagstermins ist auch in dringenden Fällen nicht möglich.

für Geschäftsanzeigen am Tage
vor Erscheinen, mittags
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr